

Auszeichnung Guter Bauten 1985

BS

6.13.87

Bibliothek AKS



**Kanton
Basel-Stadt**

**Auszeichnung
für
gute Bauten
1985**

Der grosse Wiederhall der **"Auszeichnung für gute Bauten"** in der Oeffentlichkeit und die Beachtung, die sie 1980 bei Architekten und Bauherren gefunden hat, veranlassten das Baudepartement zu einer zweiten Durchführung. Sie schloss Neu- und Umbauten, die in den letzten fünf Jahren erstellt und vor dem 1. Juli 1985 bezogen worden waren, ein.

Anders als bei der ersten Auszeichnung für gute Bauten, als die Jury aufgrund einer von der Stadtbildkommission erstellten Liste auszeichnungswürdiger Bauten urteilte, wurden in diesem Jahr Bauherren und Projektverfasser durch Publikation im Kantonsblatt und über die Fachverbände der Ingenieure und Architekten eingeladen, ihre Objekte selbst anzumelden und sich um die Auszeichnung zu bewerben.

Die Jury, unter dem Vorsitz von Regierungspräsident Eugen Keller, Vorsteher des Baudepartements, setzte sich aus den auswärtigen Fachleuten Robert Häfelfinger, Architekt (Sissach), Prof. Fritz Wilhelm, Architekt (Lörrach), Dieter Wronsky, Architekt (Arlesheim) und Direktor Alfred Urfer, Bauunternehmer, Robert Schiess, Kunstkritiker, Carl Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Dr. René Nertz und Dr. Paul Huber, Präsident der Stadtbildkommission (Ersatzmann) zusammen. Sie hatte 48 Neu- und 35 Umbauten, von denen 11 als blosser Sanierungen oder Renovationen qualifiziert wurden und damit trotz ihrer unbestreitbar beachtlichen Qualität nicht den mit der Auszeichnung angestrebten Zielen entsprachen, zu beurteilen.

Aufgrund von Augenscheinen und anhand von Plänen und Fotos bestimmte sie 17 Bauten, die - ohne dass dies beabsichtigt war - eine breite Palette von Bauaufgaben betreffen.

Die Auszeichnung für gute Bauten soll 1990 wieder verliehen werden.

Die **"Auszeichnung für gute Bauten"** ist als Teil der vielfältigen Bemühungen der letzten Jahre zu verstehen, das Stadtbild und die Wohnqualität zu verbessern und die Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren. Das Aesthetische war daher für die Jury ein wohl sehr stark gewichtetes, doch nicht das alleinige Kriterium der Beurteilung. Einige eigenwillige Bauten konnten deshalb nicht berücksichtigt werden.

Die Auszeichnung gilt dem Bauherrn, der die Chance, durch seinen Bauauftrag nach seinen eigenen Vorstellungen und entscheidend bei der Gestaltung der Stadt mitzuwirken, verantwortungsbewusst wahrgenommen hat. Sie gilt in gleichem Mass dem Projektverfasser, der im Rahmen der vorgegebenen städtebaulichen Situation und der ihm zur Verfügung gestellten Mittel, nicht zuletzt der finanziellen, den Auftrag so erfüllt hat, dass sein Werk im privaten oder öffentlichen Bereich als für die Lösung analoger Aufgaben vorbildlich dargestellt werden kann, handle es sich dabei um eine singuläre oder um eine sich in Basel stets wiederholende, vielleicht trivial scheinende Aufgabe. So steht das Mehrfamilienhaus im Arbeiterquartier für die Entwicklung der städtischen Wohnqualität gleich bedeutsam neben dem individualistischen Einfamilienhaus im Villenviertel, der sich durch die gekonnte Pflege des architektonischen Details auszeichnende umgebaute Innenraum eines Restaurants neben dem in seiner Beziehung zu den umgebenden Strassenräumen einerseits und zum gewaltigen Glasbaukörper andererseits ausgewogenen Aussenraum eines Verwaltungsgebäudes.

Der Anteil der Umbauten an der Gesamtzahl der gemeldeten Bauten und ihre beachtliche Qualität sind auffällig. Dies zeigt, dass der taktvolle und behutsame Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz zum Anliegen der meisten Architekten geworden ist.

Bankgebäude

St.Jakobs-Strasse 17, Basel

Bauherr

Banque Paribas (Suisse) SA

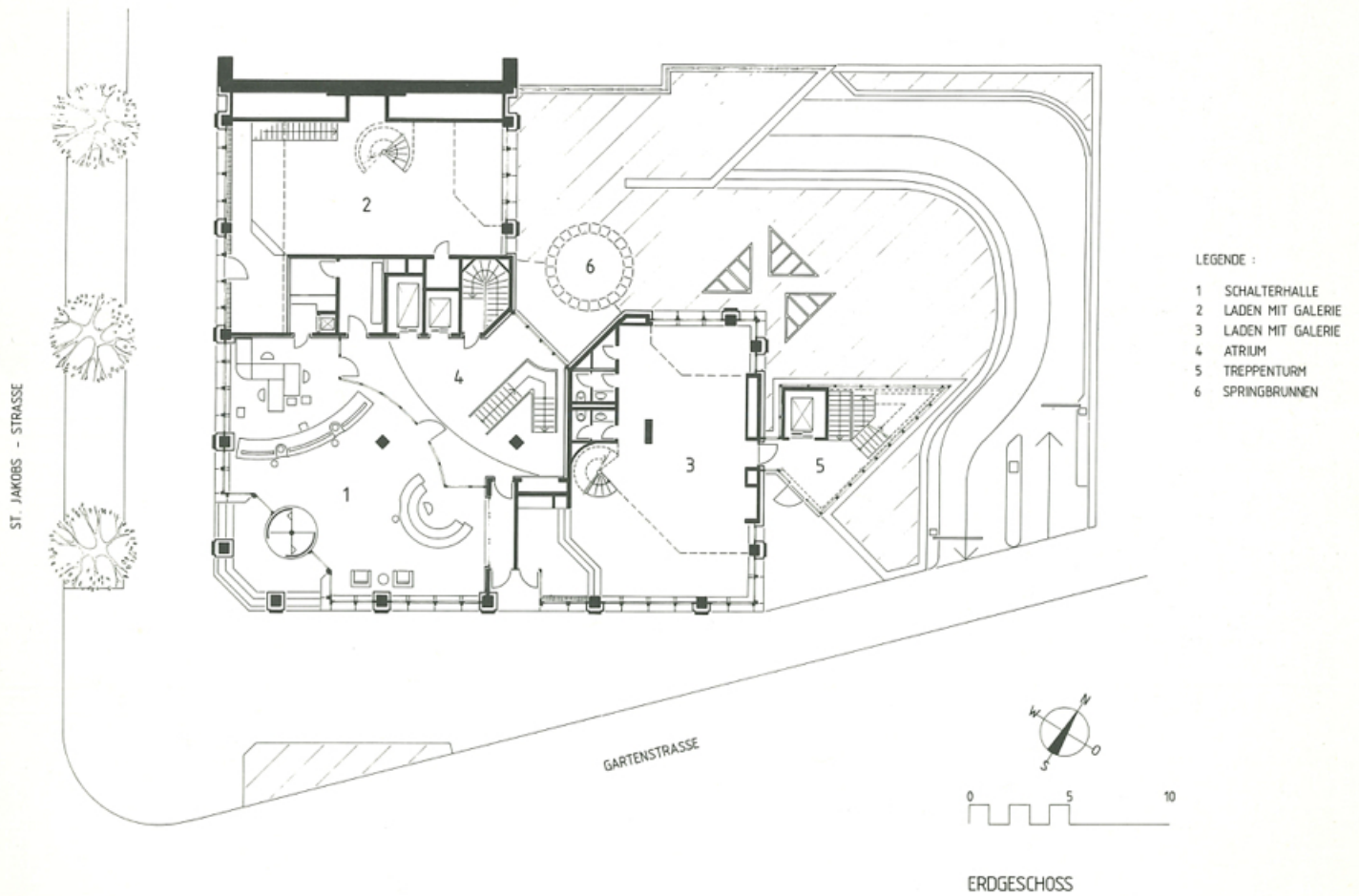
Architekt

Suter & Suter AG Generalplaner

Der fein gegliederte Bank-Neubau passt sich ausgezeichnet in den Strassenraum ein. Die seitlich ansetzende, kristalline Treppenstruktur grenzt den Bau scharf gegen die Umgebung ab. Sie verweist auf die innere, analog geführte Treppe. Beide Treppentürme thematisieren die Ecksituation des Baus verhalten, mit den Beiwerken Treppen ist gleichsam das Hauptthema Ecke erschlossen.

Die Gestaltung der Eingangs- und Schalterhalle mit ihrem spielerisch bewegten Formenreichtum und mit ihrer erfreulichen Distanz zum üblichen Bank-Sicherheits-Bollwerk überzeugt. Gewisse Einschränkungen sind jedoch anzubringen: Die Ausgestaltung der Eingangspartie erweist sich in ihrer Materialvielfalt als zu heterogen. Auch ist nicht einsichtig, warum das Erdgeschoss tiefer zu liegen kommt als das direkt angrenzende Strassenniveau.





Einfamilienhaus

Bockrainweg 16, Riehen

Bauherr

Dr.M.Seiler-Michalitsi

Architekt

Robert Handschin, Architekt ETH SIA

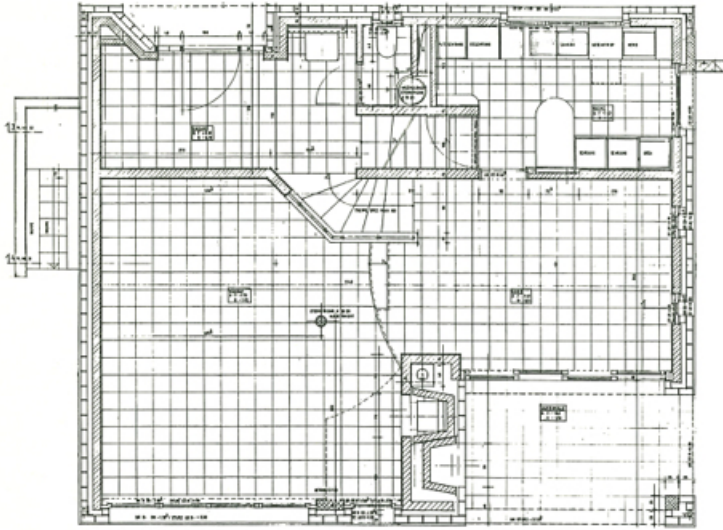
Das kleine Einfamilienhaus ist genau eingeschrieben in schlichte stereometrische Körper, in einen querliegenden Quader und auf ihm sitzendes Satteldach.

Die konsequente Verwendung des sorgfältig ausgewählten Materials und die durchgehend gleiche Farbwahl geben dem Haus seine klassisch anmutende Einheit und Stimmigkeit.

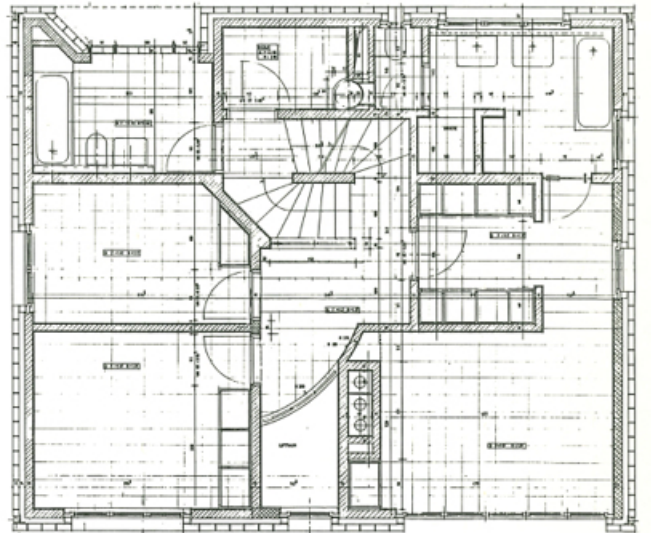
Im Innern erschliesst das Treppenhaus nicht nur Geschosse und Räume, es lenkt organisch die vertikale Bewegung des Treppenlaufs in die Horizontale, zu den Räumen, um. Die ausgezeichnete Lichtführung trägt wesentliches zum individuellen Charakter der Räume bei.

Leider konnte die Zufahrt zur frei stehenden, ebenso klar durchgestalteten Garage nicht optimal geführt werden.





GRUNDRISS ERDGESCHOSS



GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS



12 Reiheneinfamilienhäuser

Steingrubenweg 210-220, Riehen

Bauherr

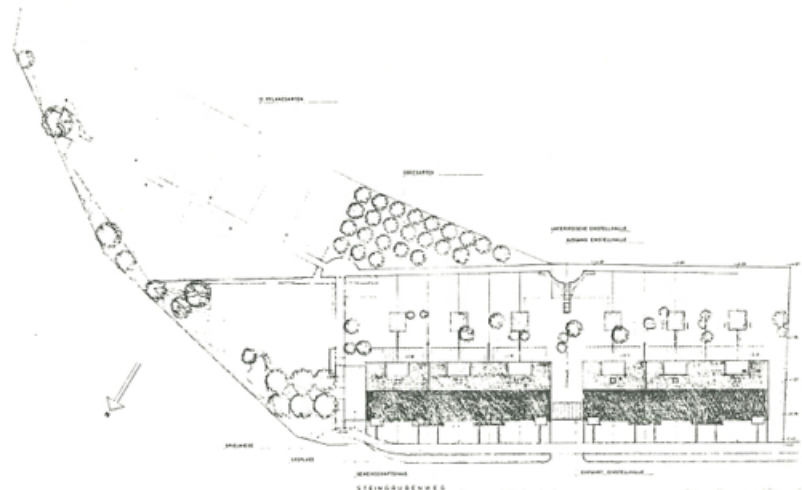
Gesellschaft für das Gute und
Gemeinnützige

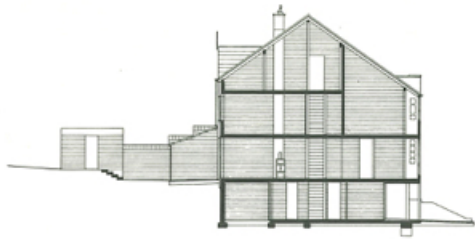
Architekt

Bischoff & Rüegg, Architekten BSA SIA

Die beiden Hausgruppen mit den zwölf Einzelhäusern bilden in ihrer Ausrichtung und zusammen mit der Umgebungsgestaltung den klaren Abschluss der bebaubaren Zone. Interessant ist der spielerische Umgang mit den nicht alltäglichen Materialien. Der additive Einsatz der Elemente und die Farbwahl erinnern an isländische oder norwegische Profanbauten. Gartenseitig betont die Zuordnung der kleinen Gerätehäuschen - ein fast vergessenes Bauwerk kommt zu neuen Ehren - und der Trennmauern das Individuelle. Die Farbgebung, die einheitliche Materialwahl, die aufgesetzten, zwei Häuser fassende Metall-Giebel hingegen zeugen von der einheitlichen Erscheinung des Ganzen.

Die strassenseitigen Fassaden mit ihren Eingangspartien hingegen befriedigen in ihrer Materialwahl und deren nur dekorativen Anwendung nicht in allen Teilen.

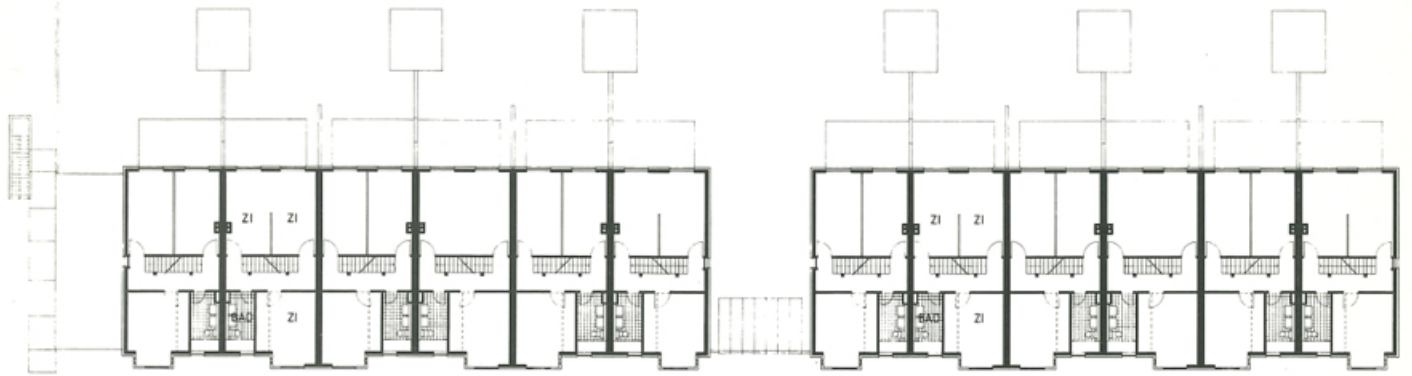




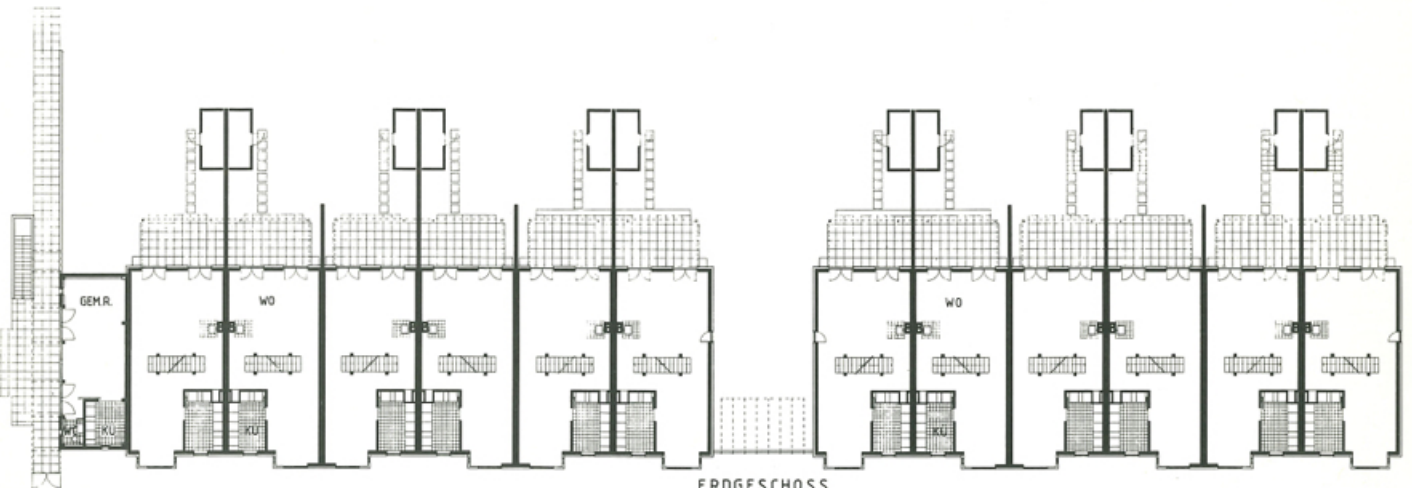
SCHNITT



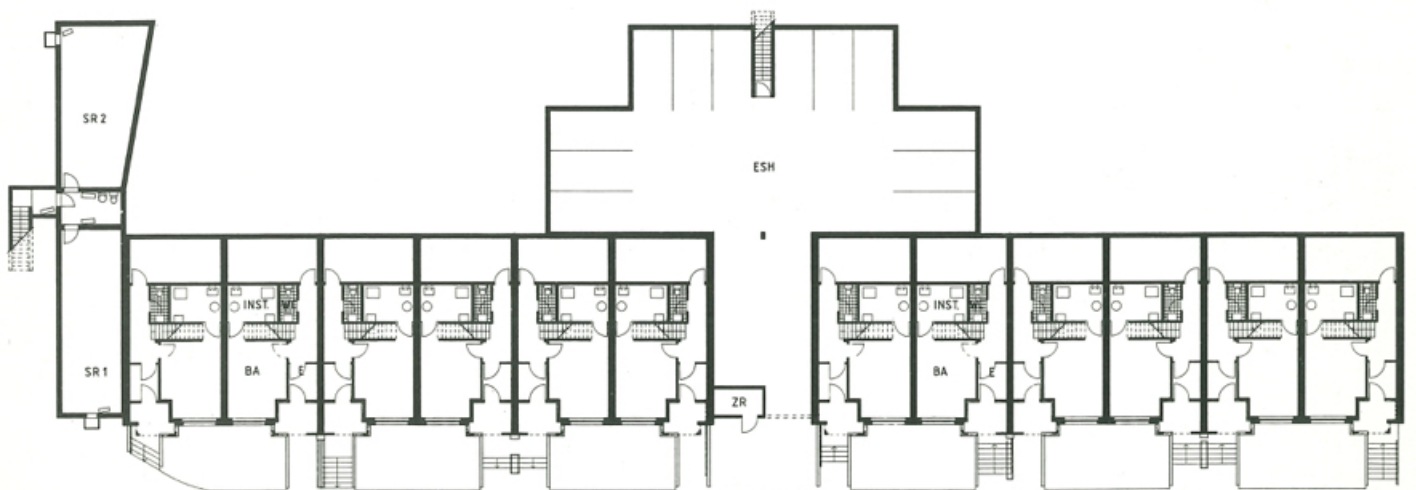
WESTFASADE



OBERGESCHOSS

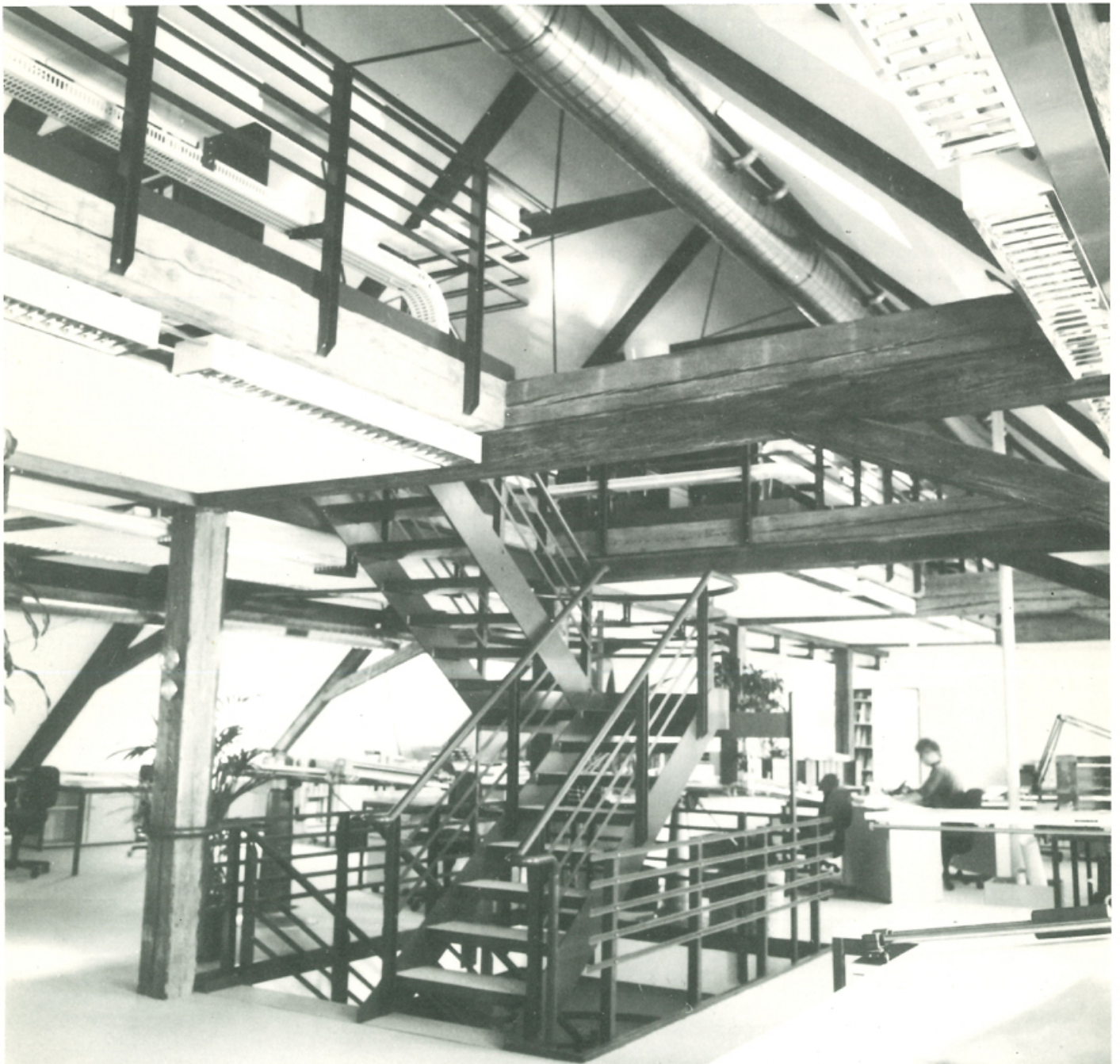


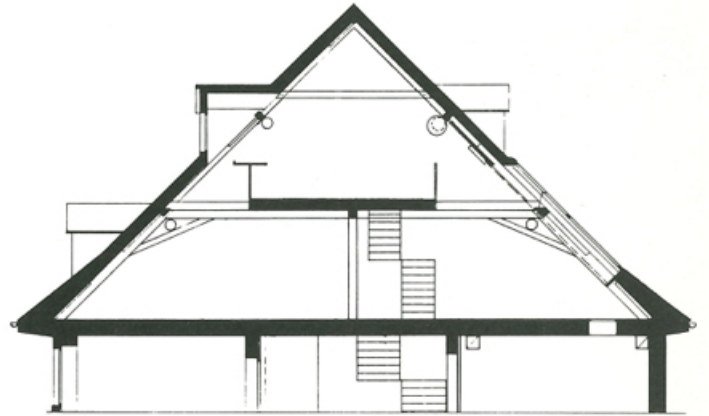
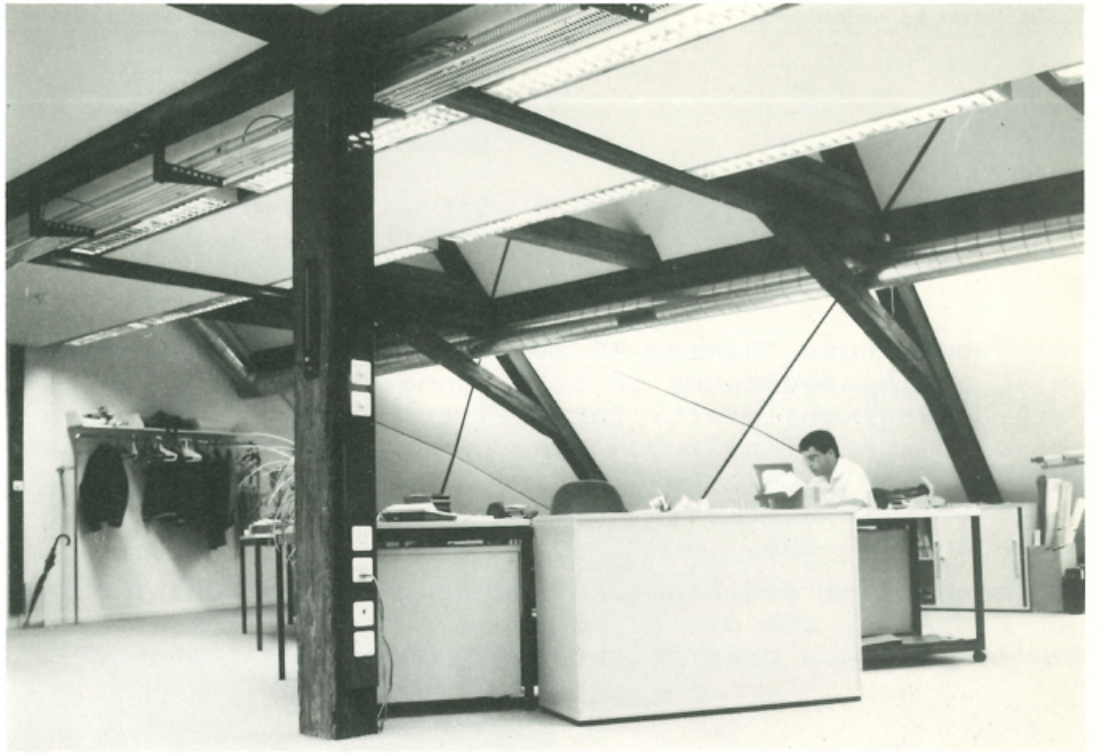
ERDGESCHOSS



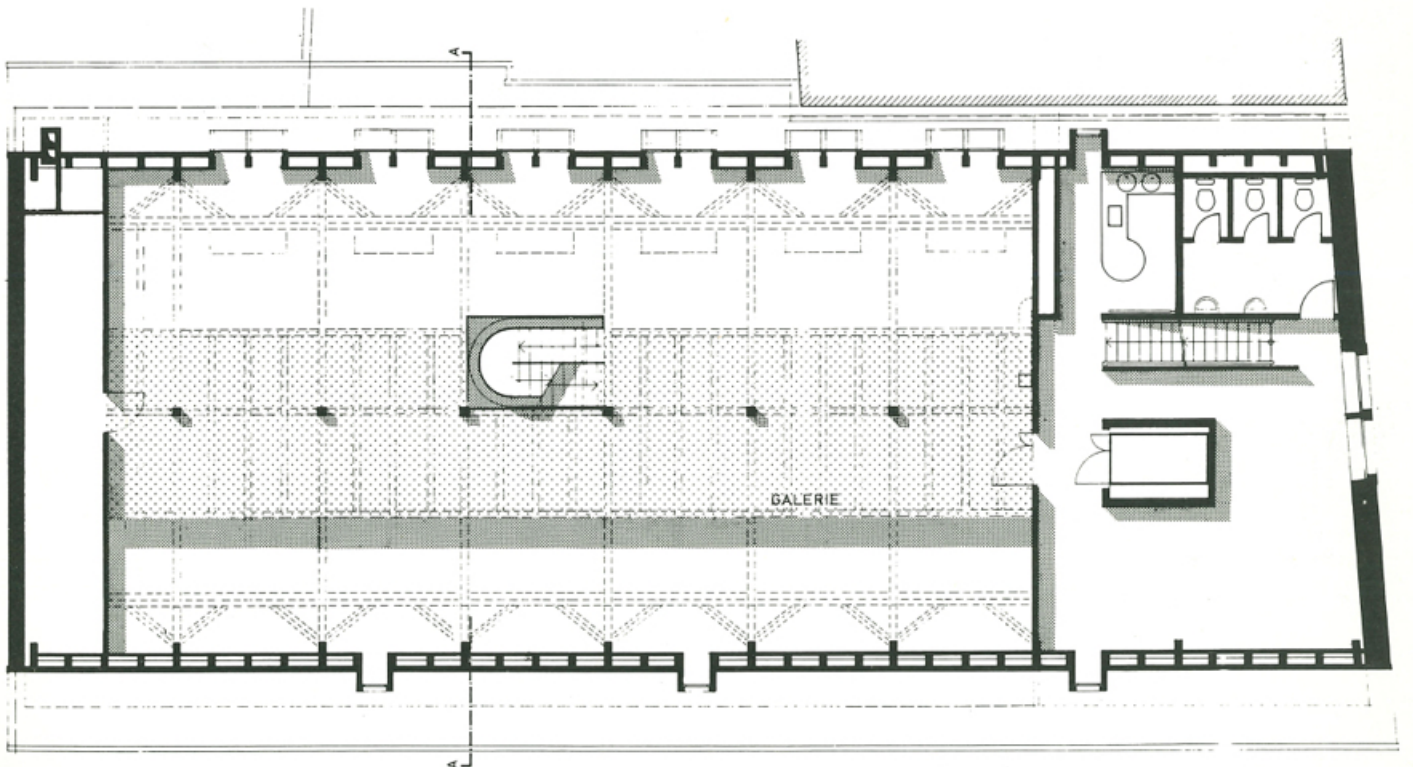
UNTERGESCHOSS

Ein von der Strassenseite nicht einsehbarer, ehemaliger Estrich wurde zu einem Grossraumbüro ausgebaut. Die Ausmasse des ehemaligen Estrichraumes bleiben spürbar, obwohl ein zusätzliches Geschoss in Form einer Brücke in den hohen Raum eingehängt wurde. Indirektes Tageslicht ist von unten, unterstützt von Kunstlicht, auch auf das unter dem First hängende Brückengeschoss hinaufgebracht: eine optimale Lichtführung resultiert, ohne dass die bestehende Anordnung der Dachfenster verändert werden musste. Der Ausbau besteht im einfallreichen Zusammenspiel von Innenausbau, Möblierung und Arbeitsplatzgestaltung, wobei dem Detail ebensoviel Aufmerksamkeit beigemessen worden ist, wie der Wahrung der Raumstruktur.





SCHNITT A-A



Mehrfamilienhäuser

Hammerstrasse/Bläsiring, Efringerstrasse Basel

Bauherr

Basellandschaftl. Beamtenversicherungskasse, Liestal

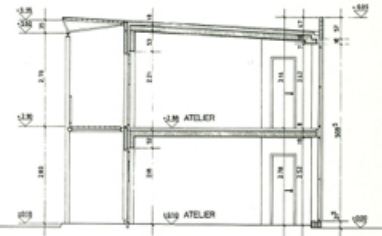
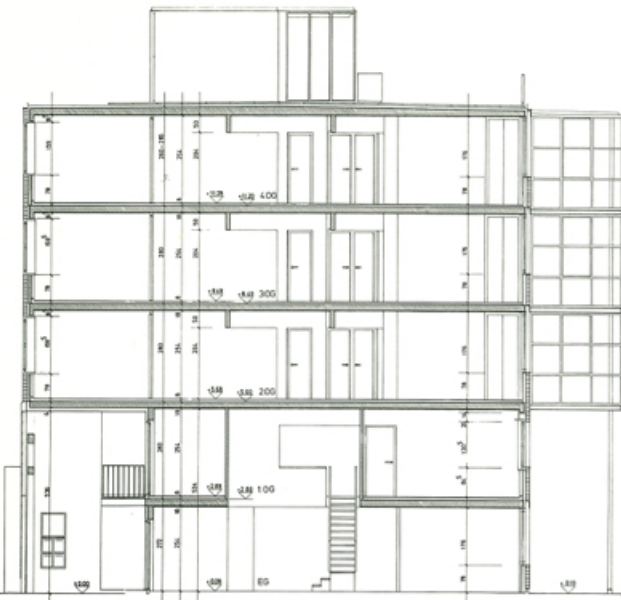
Architekt

Diener & Diener Architekten
Mitarbeiter: R.Diener, L.Guetg,
D.Righetti, W.Schett

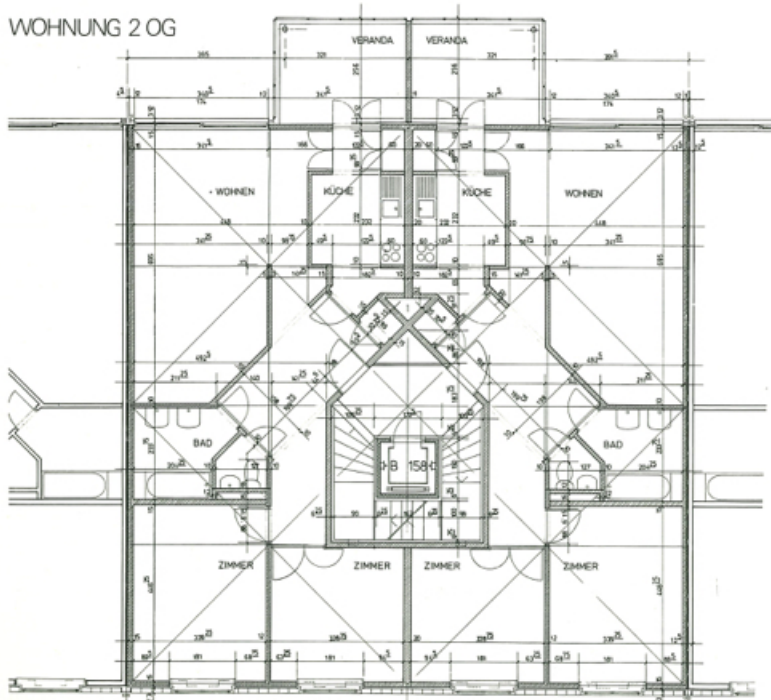
Die Ueberbauung "Hammer I" ist an diesem Ort städtebaulich richtigerweise als Randbebauung in traditioneller Form mit Hof und gewerblicher Hofbebauung konzipiert. Parallel zum schrittweisen Uebergang von der privaten zur öffentlichen Zone nimmt die Verdichtung der Bauten ab. Das Verhältnis der einzelnen Baukörper und -teile zueinander ist sehr ausgewogen. Hohe Flexibilität zeichnet die grosszügigen Grundrisse der Wohnungen aus.

Die konsequent flächige und angenehm proportionierte Durchgestaltung der Fassaden, wie die als eigenständige Gebilde in Erscheinung tretenden Ecklösungen präsentieren sich überzeugend in einfachstem Material.





WOHNUNG 2 OG



**Mehrfamilienhaus mit
Bankfiliale und Laden**

Missionsstrasse/St.Johanns-Ring, Basel

Bauherr

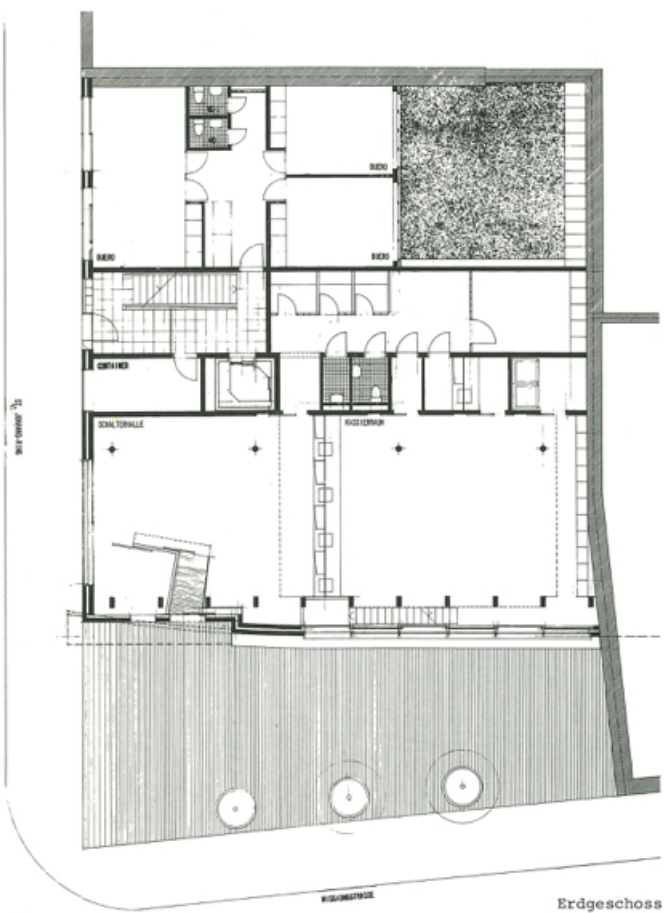
Basler Kantonalbank

Architekt

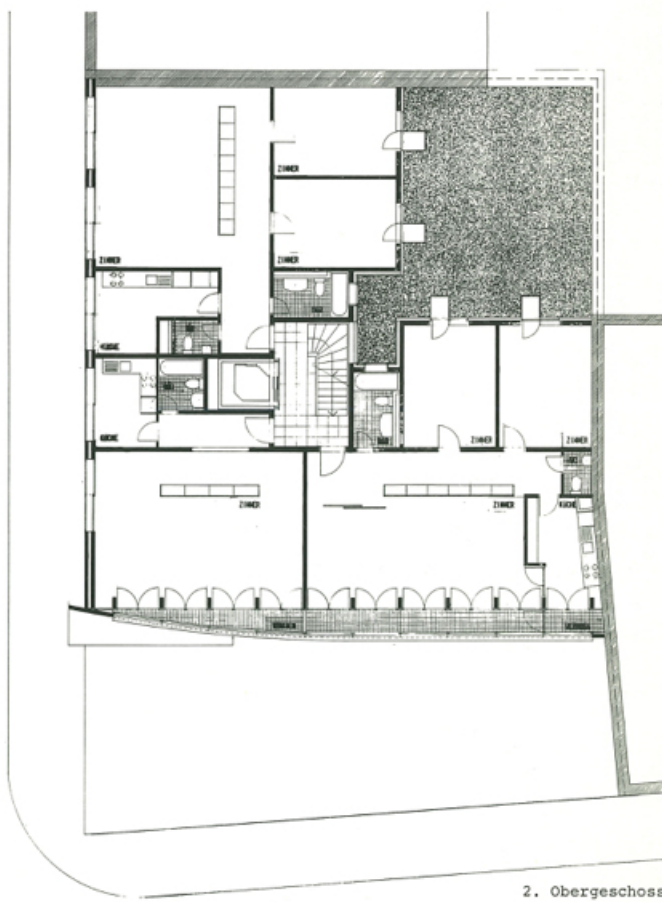
Diener & Diener Architekten
Mitarbeiter: R.Diener, D.Righetti,
A.Rüedi, P.Langlotz,
M.Stingelin

Der Bank-Neubau setzt sich mit seinen Formen und Materialien direkt mit der Architektursprache der 30er Jahre auseinander. Die zurückgesetzte Führung der Strassen- und Baulinie an dieser Stelle ist durch die im genauen Verlauf der Baulinie frei stehende, leicht eingebogene Mauer ironisch interpretiert. Diese vor dem eigentlichen Baukörper stehende Schildmauer löst sich nach oben hin ins Nichts auf. Hier bildet sie zugleich einen Kontrapost zum zweigeschossigen, turmartigen Dachaufbau. Die Gestaltung dieses Hauses beweist, dass das Basler Hochbaugesetz kein Architekturverhinderungsgesetz ist - es ermöglicht eben auch schöpferische Leistungen. Die farblich abgesetzte, lange Bankreihe am Fusse der Schildmauer verbindet in städtischer Manier den Strassenraum mit der Architektur. Die Bankschalterhalle entspricht zwar dem Typus einer Quartierfiliale, doch erscheint sie in Anbetracht der aussen formulierten Grosszügigkeit als zu klein.





Erdgeschoss



2. Obergeschoss

Kongresszentrum und Hotel

Bauherr

Riehenring/Messeplatz

- Schweizer Mustermesse
- Le Plaza Basel AG
- Basler Kantonalbank
- Kanton Basel-Stadt

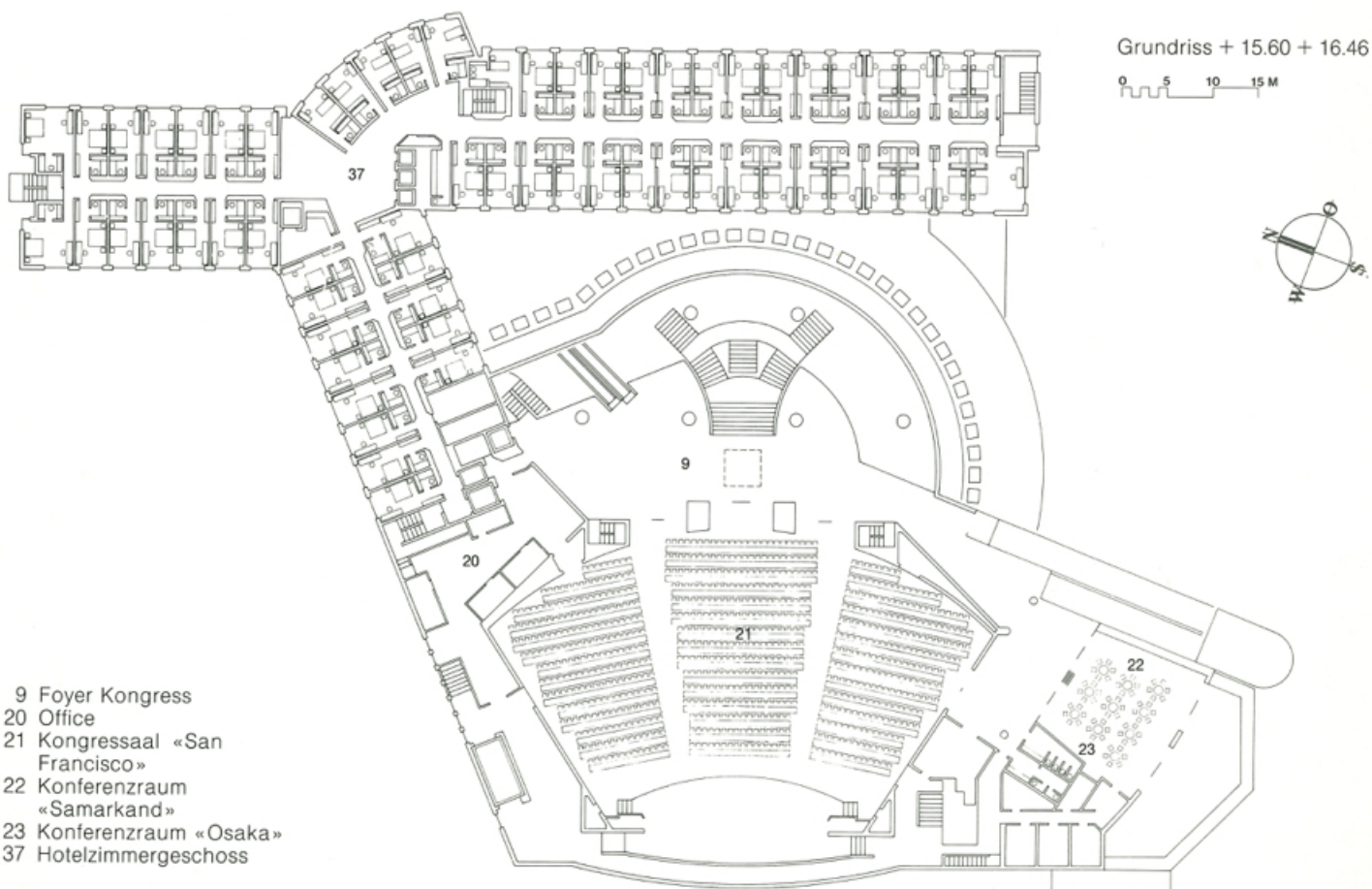
Architekt

Architektengemeinschaft MUBA
Beck & Baur
Berger Architekten
Burckhardt & Partner AG
W. & K. Steib
Suter & Suter AG
W. Wurster
Zwimpfer Meyer Architekten

Städtebaulich fügt sich der trotz seinen ungewöhnlichen Ausmassen differenziert gegliederte Bau problemlos ein. Er steht ganz selbstverständlich und trotz manch monumental anmutender Anspielung nicht aufdringlich im Geviert zwischen Messeplatz, Riehenring, Riehenstrasse und Clarahofweg. Die Orientierung seiner Eingangspartie auf den Messeplatz hin macht den Bau als Teil des Muba-Ganzen kenntlich.

Im Innern finden die verschiedenen Glieder des umfangreichen und sehr unterschiedlichen Raumprogramms ganz individuelle Ausformungen, ohne dass darob die im äusseren Erscheinungsbild angesprochene Einheit verloren geht.





Zwei Mehrfamilienhäuser

Conrad Ferdinand Meyer-Strasse 58,60

Bauherr

J.Kreis-Baur
F.Baur-Anderegg
M.E.Stoll-Baur

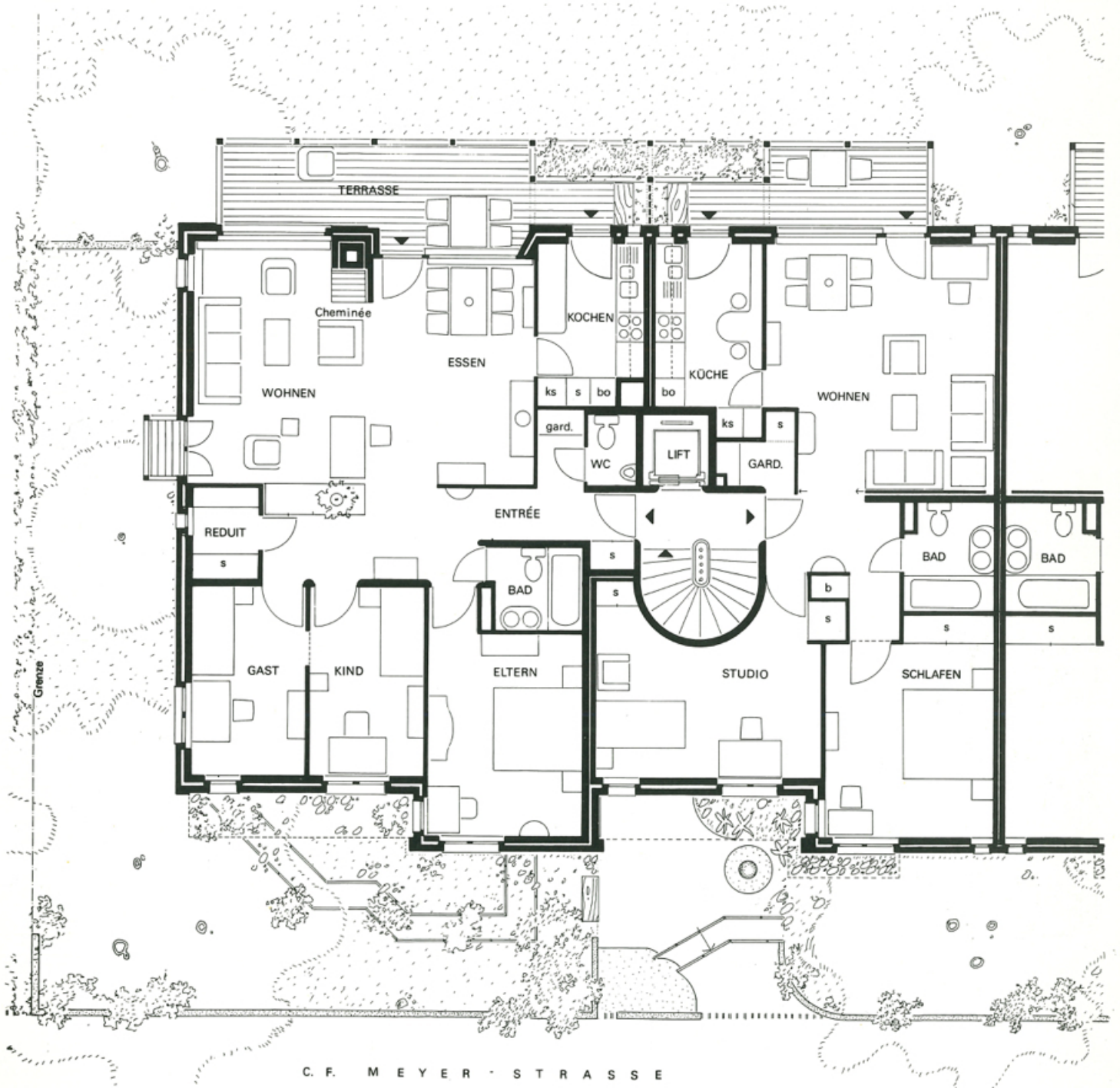
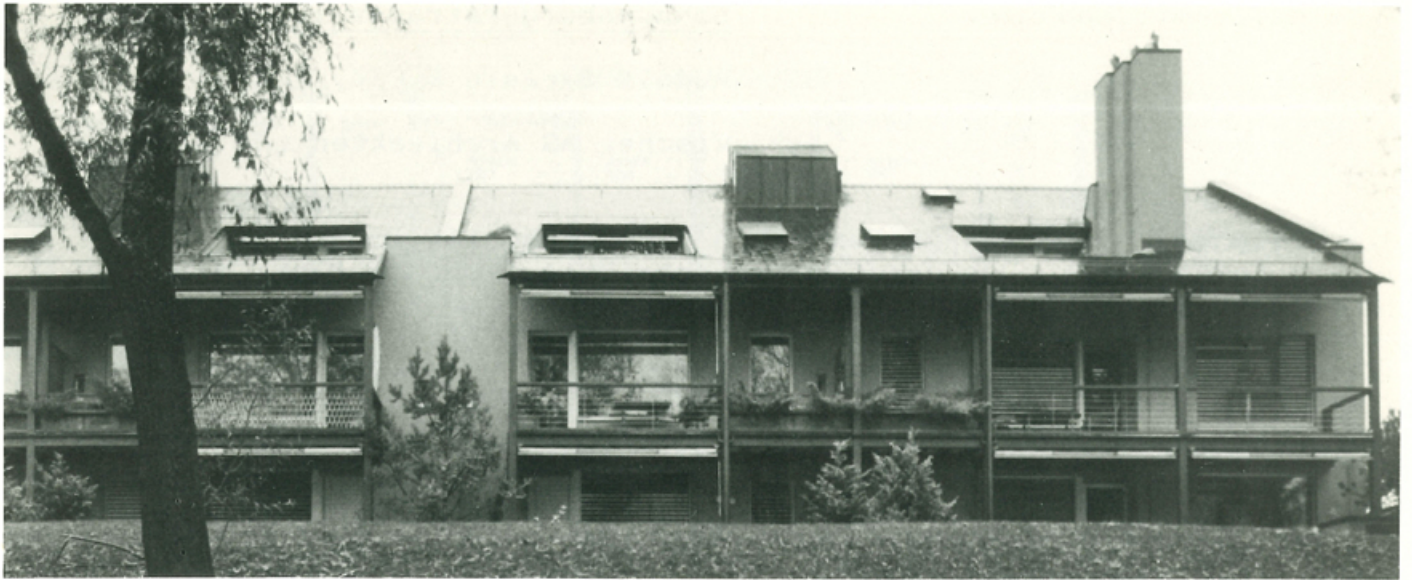
Architekt

Hans Peter Baur, Architekt BSA SIA

Das Mehrfamilienhaus tritt unaufdringlich in Erscheinung. Es enthält sich ganz natürlich der Anbietderung an das modisch Gängige. Die feingliedrige Strassenfassade bildet einen angenehmen Widerpart zur gegenüberliegenden Tituskirche. Das ausgewogene Verhältnis von Flächen und Oeffnungen und die plastische Durchgestaltung jeder Partie tragen wesentlich zum hohen Wohnwert bei.

Auf die sorgfältige Verarbeitung aller Details ist viel Aufmerksamkeit verwendet worden. Die Grundrissgestaltung überzeugt in ihrer vornehmen Selbstverständlichkeit.





C. F. MEYER · STRASSE

Zwei Mehrfamilienhäuser

Schauenburgerstrasse 12, 14, Basel

Bauherr

Rudolf Sarasin & Cie. AG

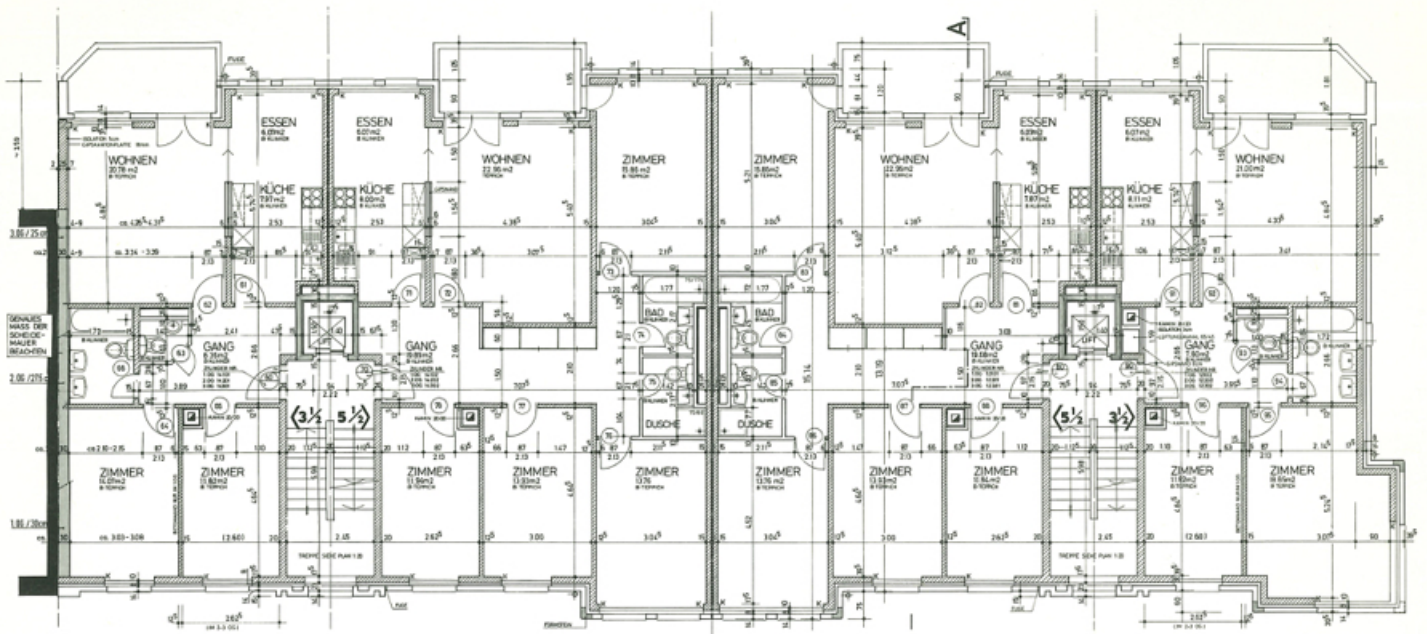
Architekt

Vischer AG Architekten und Planer

Die bestehende Randbebauung und ihre Gliederung ist im Neubau muster-
gültig fortgesetzt. Das sorgfältig gestaltete Sichtmauerwerk bringt
jene Identität, welche den Ort unverwechselbar macht und welche man
beim "anonymen Bauen" so schmerzlich vermisst. Erfreulich ist es,
heute wieder Maurer zu finden, die ein solches Mauerwerk aufzubauen
wissen.

In den Grundrissen sind bewährte Grundsätze zu erkennen - mehr Freude
am Experiment aber brächte ihnen jene Offenheit, die heutiger Wohnlich-
keit förderlich wäre. Die Umgebungs- und die Hofgestaltung bricht mit
dem Prinzip der Abgrenzungen mittels Zäunen und führt den Hof einer
grösseren Allgemeinheit zu.





Umbau Wohnhaus zu Archiv und
Forschungsinstitut und Wohnungen

Münsterplatz 4, Basel

Bauherr

Paul Sacher-Stiftung

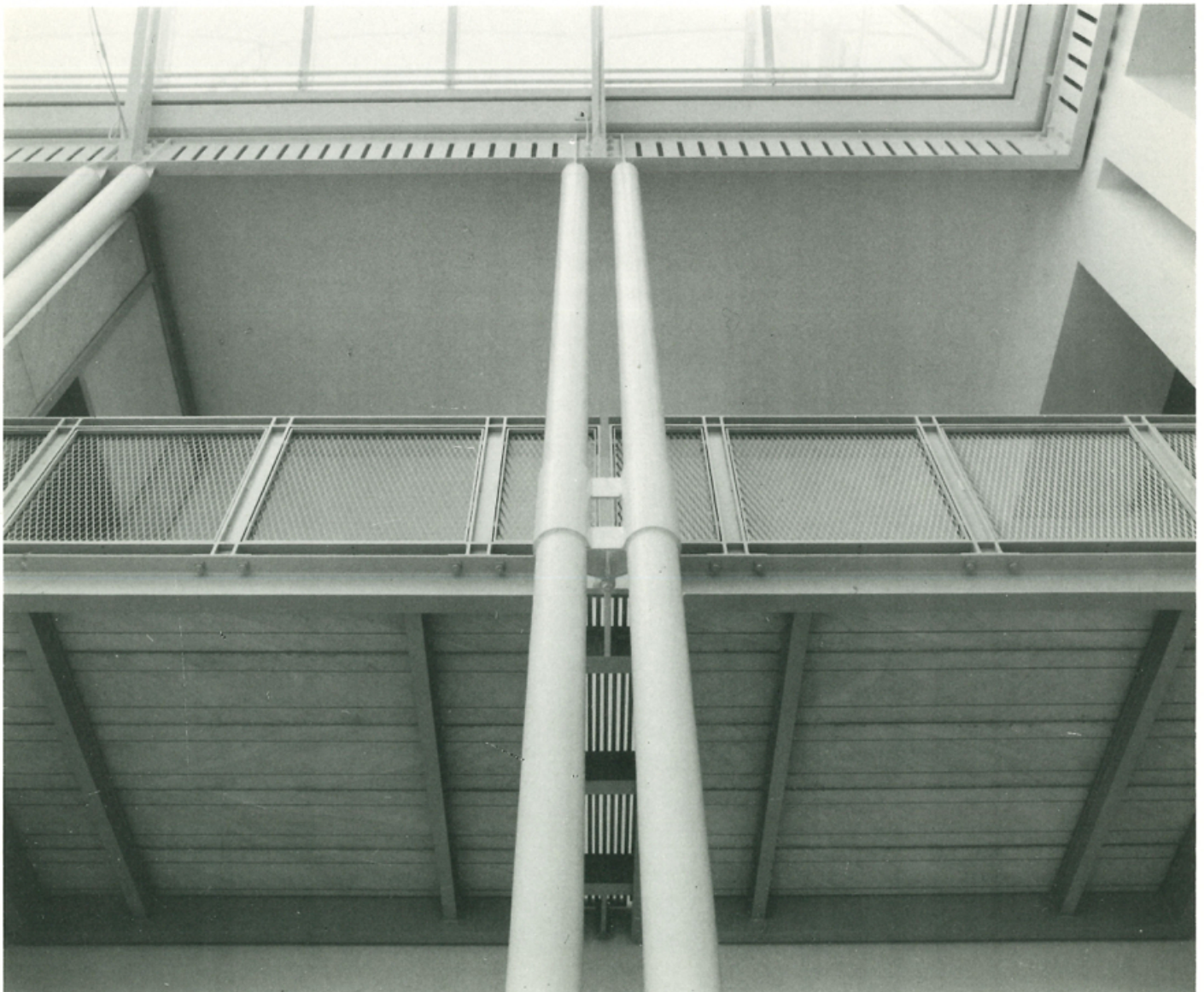
Architekt

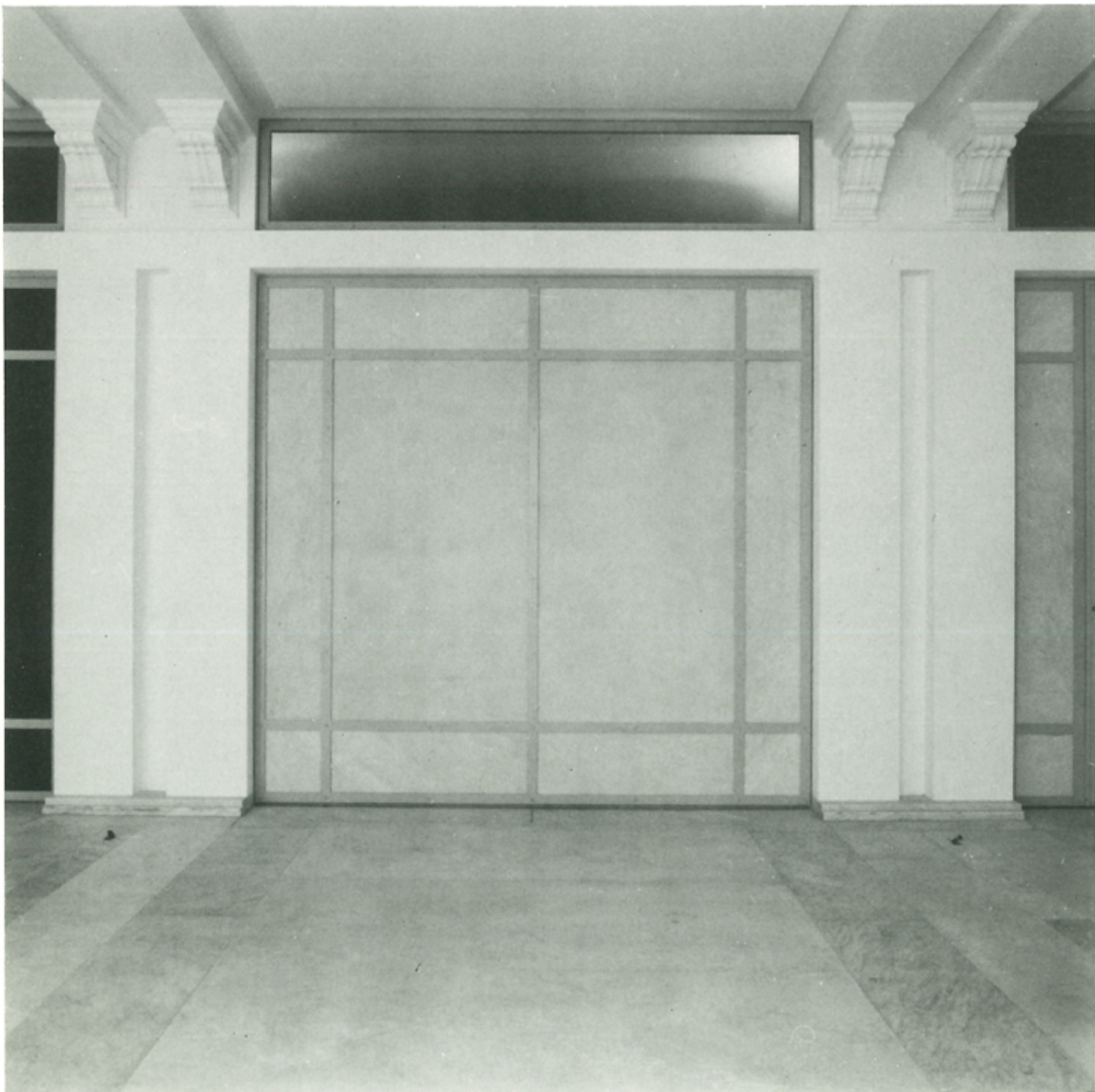
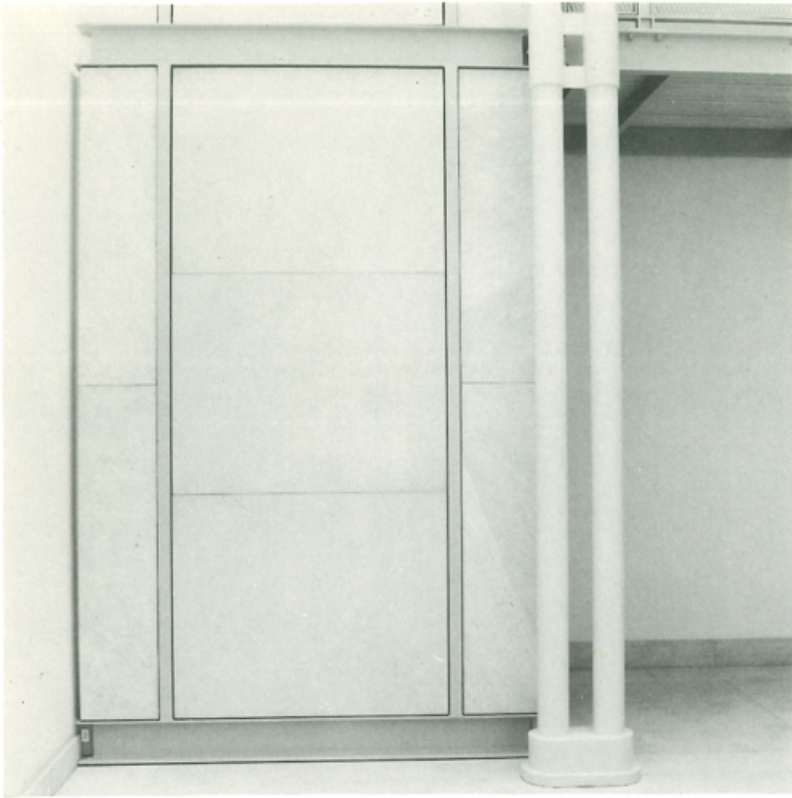
Wilfrid & Katharina Steib
Architekten BSA SIA

In feinsinniger Interpretation dieses biedermeierlichen Typus einer klassizistischen Villa (1844-46 vom Baumeister Georg Friedrich Frey erbaut) ist im Erdgeschoss, welches als Hauptgeschoss der Forschungsstätte für Musik des 20. Jahrhunderts dient, ein reich ausgestattetes "piano nobile" eingerichtet worden. Die hier eingeführte Pracht ist schrittweise in den unteren Geschossen zurückgenommen bis zu dem mit den Auflagen des Kulturgüterschutzes ausgestatteten Archivkeller.

Die im Dialog mit der vorhandenen Bausubstanz entwickelten Formen und der geglückte Einsatz des Lichtes als aktiv gestalterisches Mittel zeichnen die Qualität des Umbaues aus.

Das Wissen um architektonische Traditionen und der souveräne Umgang mit diesen bilden die unumgängliche Voraussetzung für die Schaffung dieses erfrischenden Stücks Architektur. Eine gelungene Symbiose gehen dabei Alt und Neu ein.





Umbau Arbeitsamt

Bauherr

Architekt

Utengasse 36, Basel

Hochbauamt Basel-Stadt

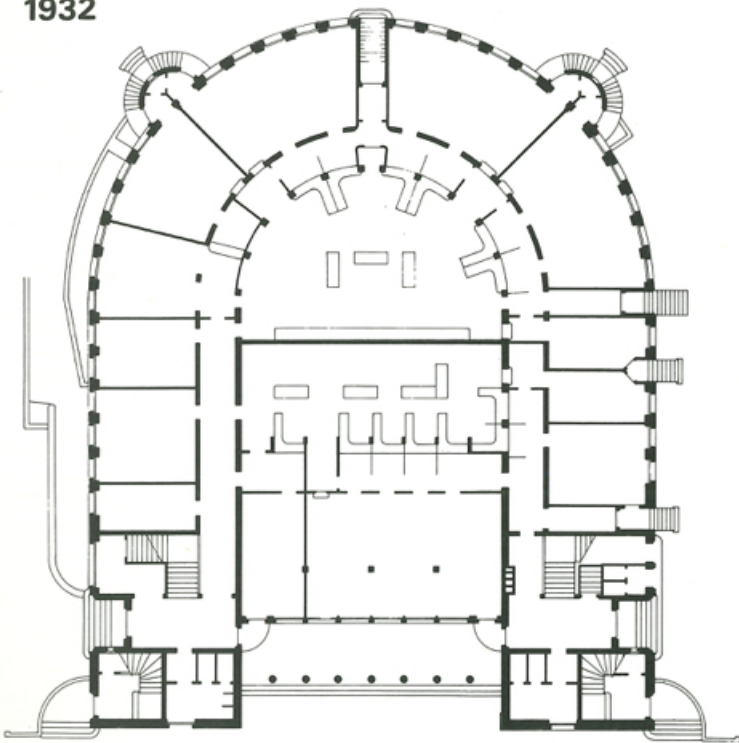
Fierz & Baader, Architekten BSA SIA

Das kantonale Arbeitsamt, 1931/32 vom Basler E.Heman nach dem Vorbild des in den späten zwanziger Jahren von Walter Gropius errichteten Dessauer Arbeitsamts erbaut, ist mit einer einfachen und gleichzeitig die Bausubstanz während der Neuorientierung ausgezeichnet den geänderten Bedürfnissen angepasst: Die Büros sind nach aussen und die Wartehalle nach innen in die zentrale Halle mit Oberlicht verlegt worden. Mit dem bestehenden Bauwerk ist dabei respektvoll umgegangen worden, spätere Hinzufügungen sind entfernt und das Innere ist mit ausserordentlicher Sorgfalt, auch in den Details, den heutigen Funktionen angepasst. Man spürt die intensive Beschäftigung mit der vorhandenen Architektur und, daraus resultierend, das gelungene Einfügen von neuen und passenden Gestaltungselementen.

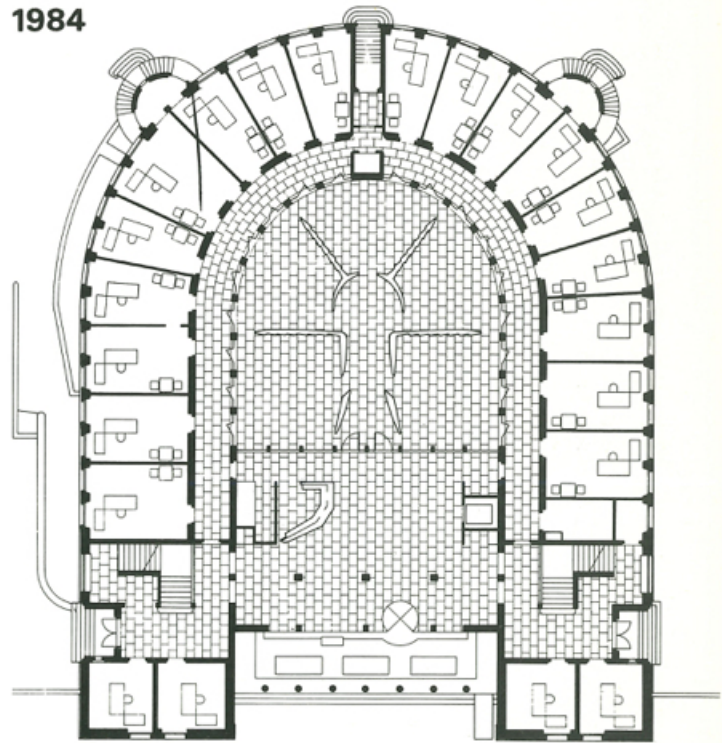




1932



1984



Umbau von zwei Mehrfamilienhäusern

Holbeinstrasse 3,5, Basel

Bauherr

G.Graf, P.Krieg AG, G. & A. Emödi-Olbe

Architekt

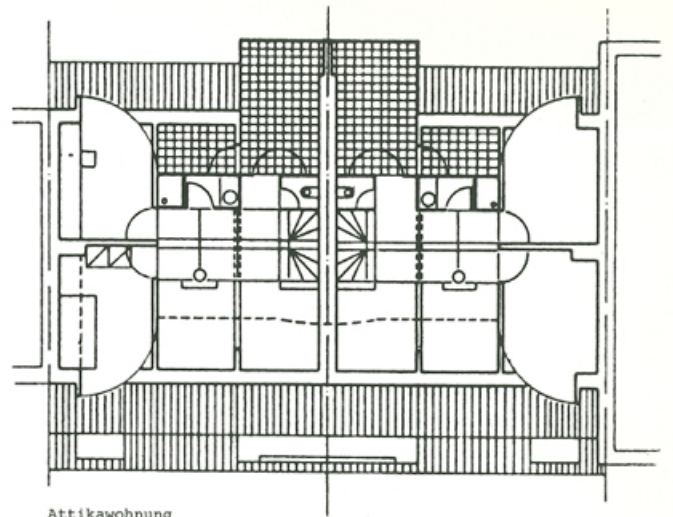
G.Graf & M.Wagner, Architekten

Der raffinierte Umbau zweier voneinander unabhängiger Mehrfamilienhäuser besticht durch seinen sehr eigenwilligen Umgang mit dem Bestehenden. Der geschwungene, pultartige Dachausbau gibt der in der klassizistischen Fassade angelegten Symmetrie eine räumliche Antwort. Der rückseitige, risalitartige Anbau mit seiner Glassteinfassade übernimmt die vorne formulierte, beide Häuser umfassende Bewegung. Er nimmt dabei in geschickter Ausnützung der ehemaligen Treppen-Zwischengeschosse das neue Badezimmer auf. Hingegen wirkt sich deren Einbau nachteilig auf das nun innen liegende Treppenhaus mit den zu engen Treppenläufen aus.

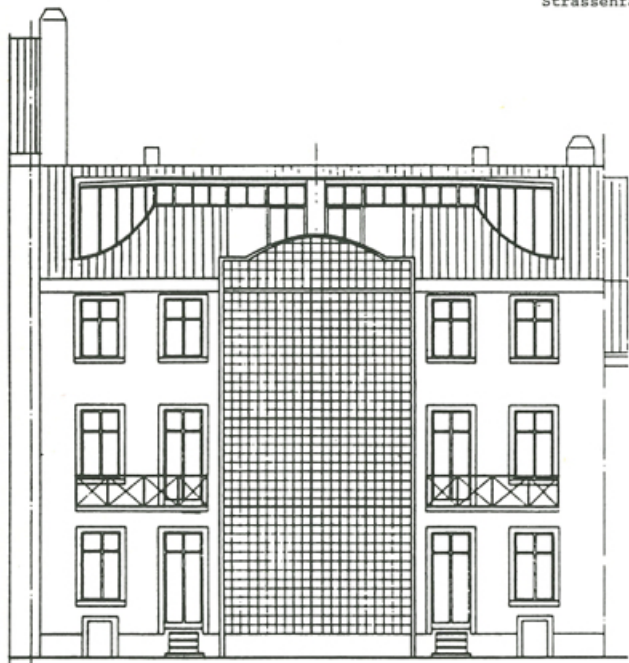




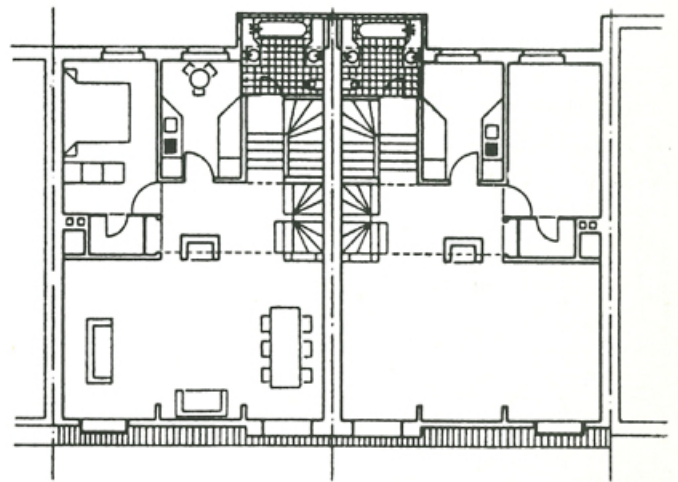
Strassenfassade



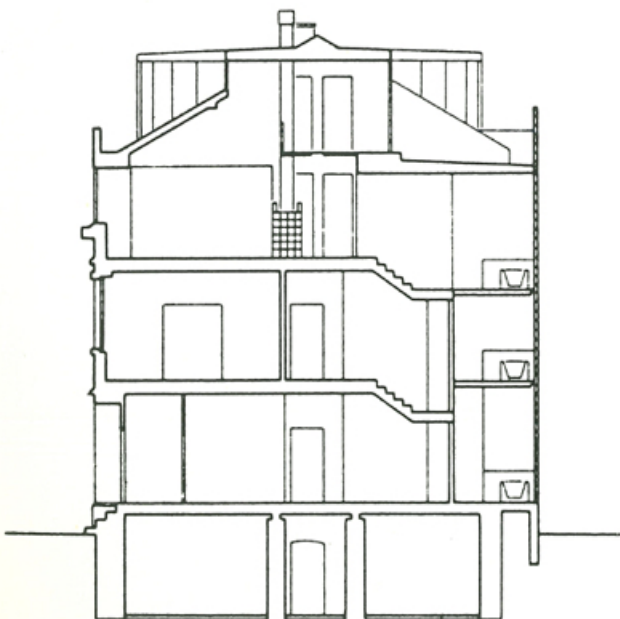
Attikawohnung



Hoffassade



2. Obergeschoss



Bauherr

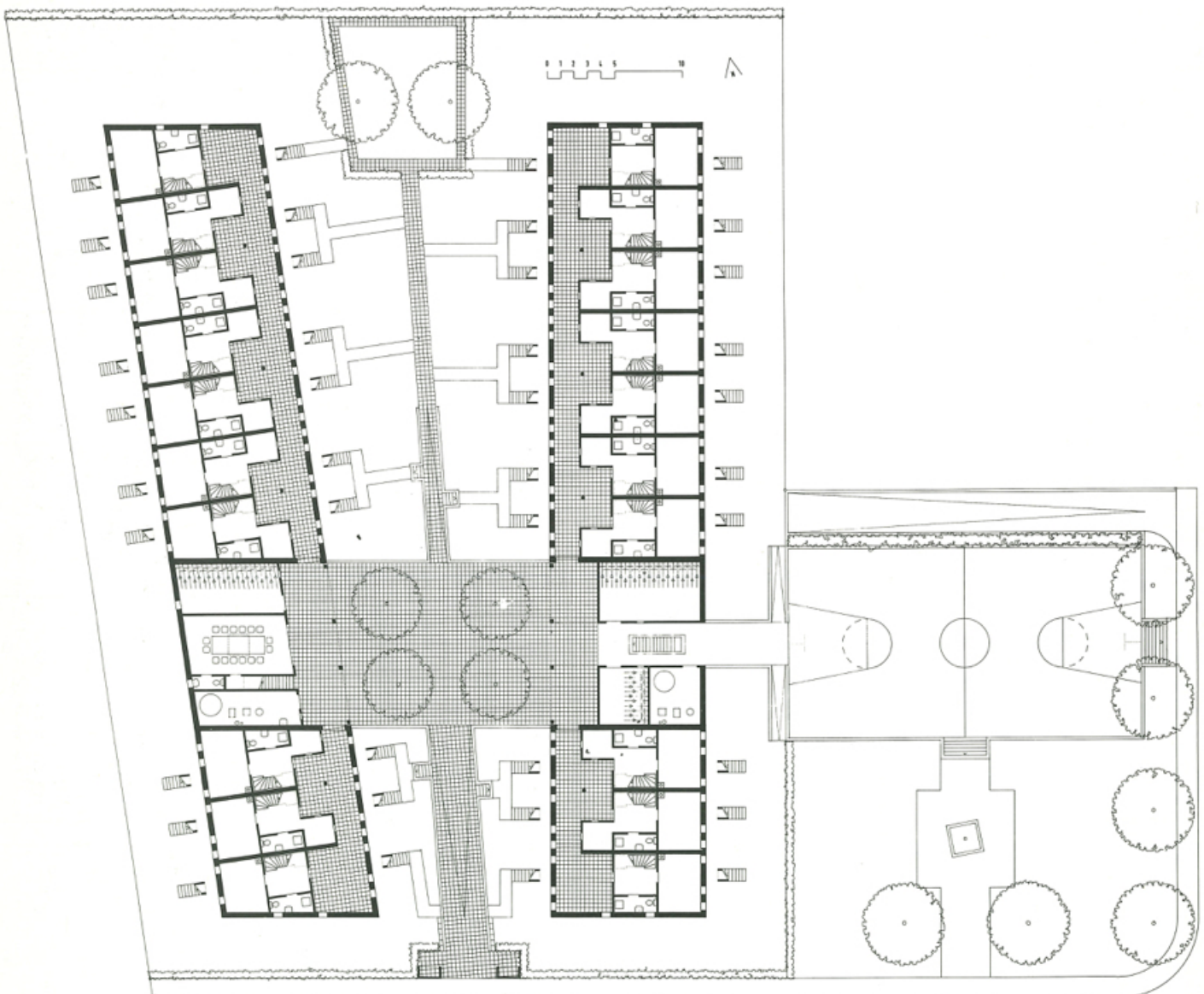
Wohngenossenschaft Bündten

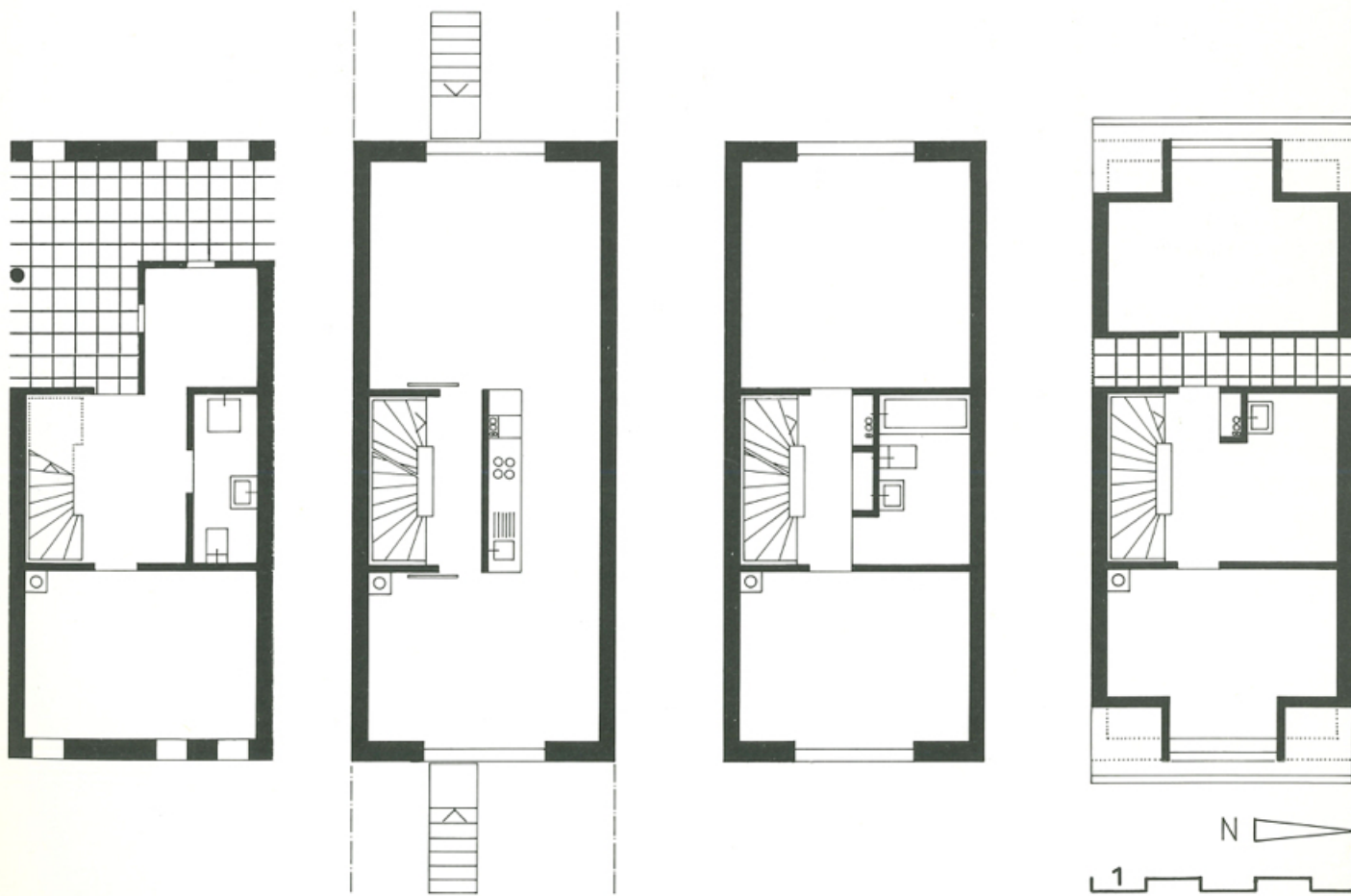
Architekt

Architektengemeinschaft
Michael Alder, Architekt BSA und
Klaus Vogt, Architekt BSA

Der Genossenschaftsgedanke blickt in der Basler Architekturgeschichte unseres Jahrhunderts auf eine lange Tradition zurück. In der Ueberbauung "Bündten" findet er auf eine nüchterne und intellektuelle Art Aufnahme: Einzelhäuser bilden Gruppen, welche zum zentralen Platz hin orientiert sind. Dieser ist über eine deutlich ausgeschiedene Achse auf die Kornfeldkirche bezogen - die Siedlung ordnet sich dem Quartiermittelpunkt unter. Auch im gestelzten Charakter der Häusergruppen selbst, dem Abheben der Häuser vom Boden und damit verbunden dem Ueberwinden hoher Schwellen mittels kleiner, der Fassade vorge-setzter Treppen, kommt der Gedanke der Betonung des Gemeinsamen vor dem Einzelnen zum Tragen. Doch ruft dies gleichzeitig die angesprochene Nüchternheit hervor.

Ausgezeichnet ist das ausgeklügelte Gang- und Schliesssystem im Dachgeschoss, welches erlaubt, einzelne Mansardenzimmer vom zugehörigen Haus abzukupeln und einem benachbarten Haus zuzuweisen.





UG

EG

1. OG

DG

Dachstockumbau

Passwangstrasse 42, Basel

Bauherr

Prof.Dr.F. Vischer-Honegger

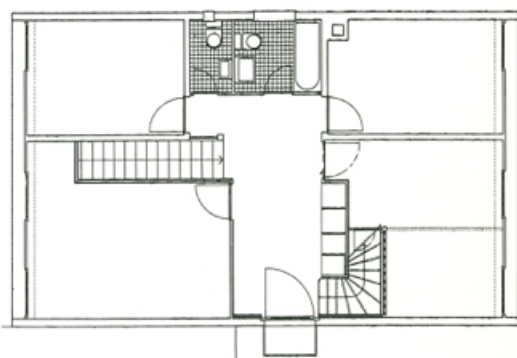
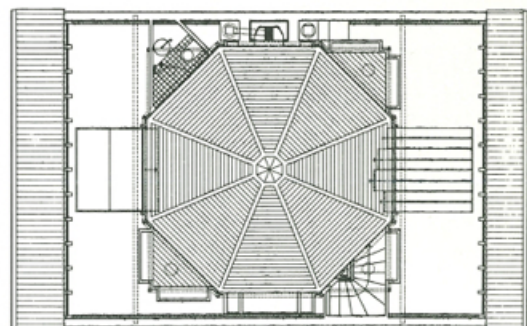
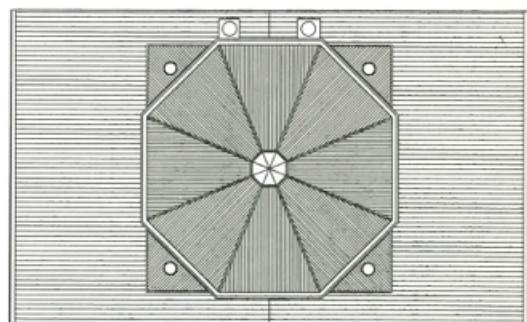
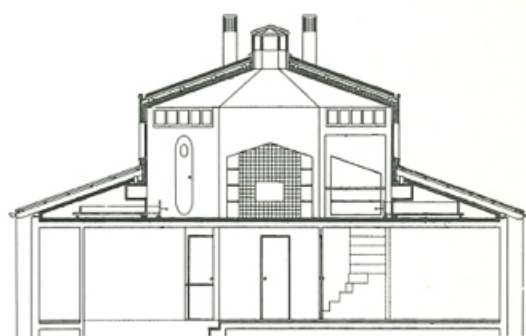
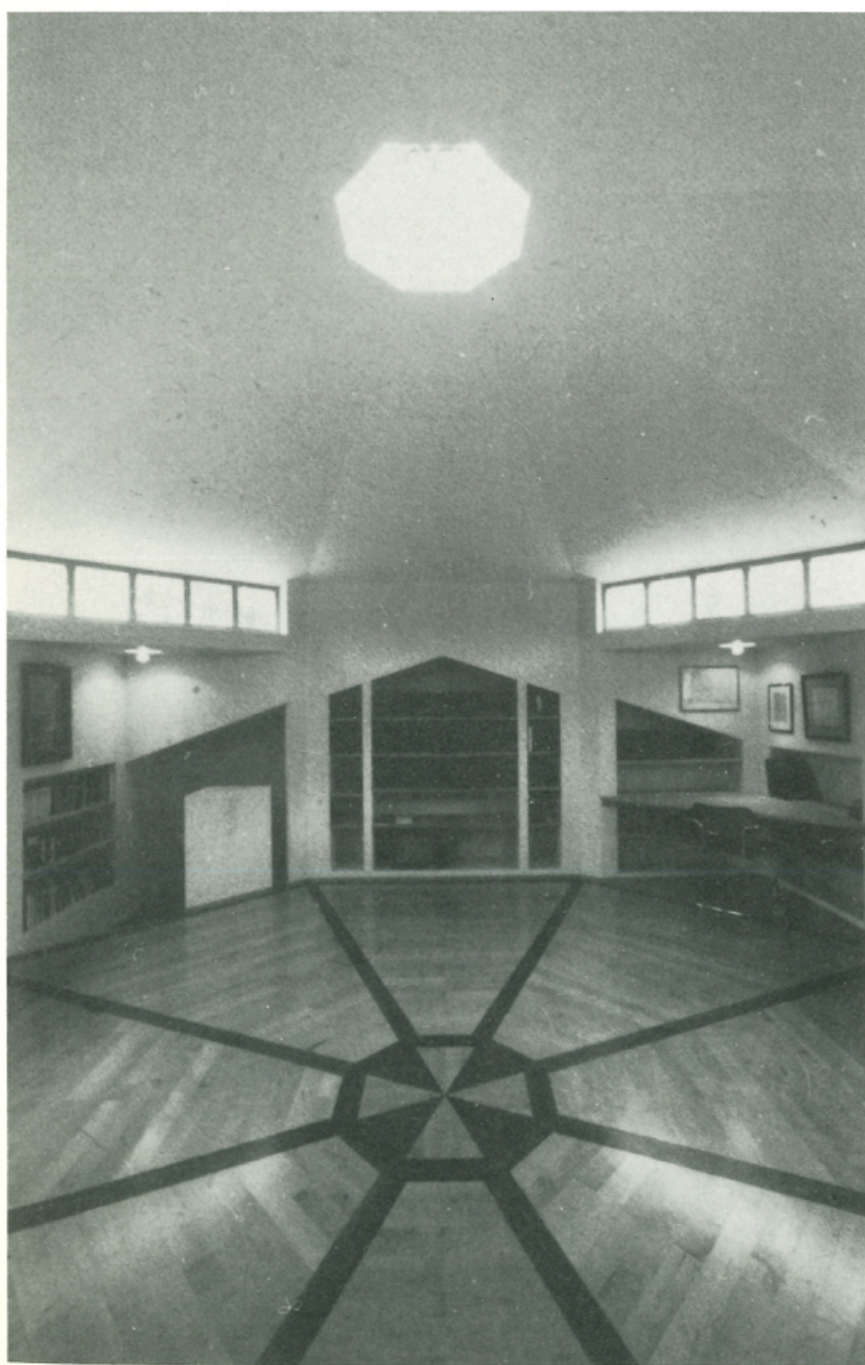
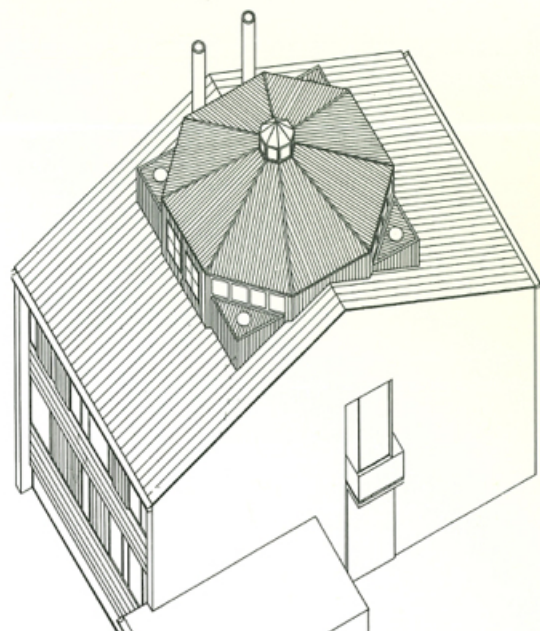
Architekt

Martin Wagner, Architekt

In das Dach eines Einfamilienhauses der späten fünfziger Jahre ist eine Studierstube eingesetzt. Der achteckige Dachaufbau mit Pyramiden-
dach und Laterne gibt sich aussen, ganz Kind unserer Zeit, provokativ. Im Innern besticht er durch den sorgfältigen und durchdachten Umgang mit dem Detail und das geschickte Ausnützen der Raumzwickel. Hier erst entfaltet sich der grosse Reichtum dieser Architektur.

Eine symbolische Deutung des Dachaufbaus ergibt eine harmonische Einheit, welche Zweck (Studierstube), Form (geometrisch vom Kreis abgeleitetes Achteck) und Ort des Geschehens (auf dem Dach) eingehen.





Verwaltungsgebäude

Aeschengraben 21, Basel

Bauherr

Basler Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft

Architekt

Burckhardt & Partner AG, Architekten

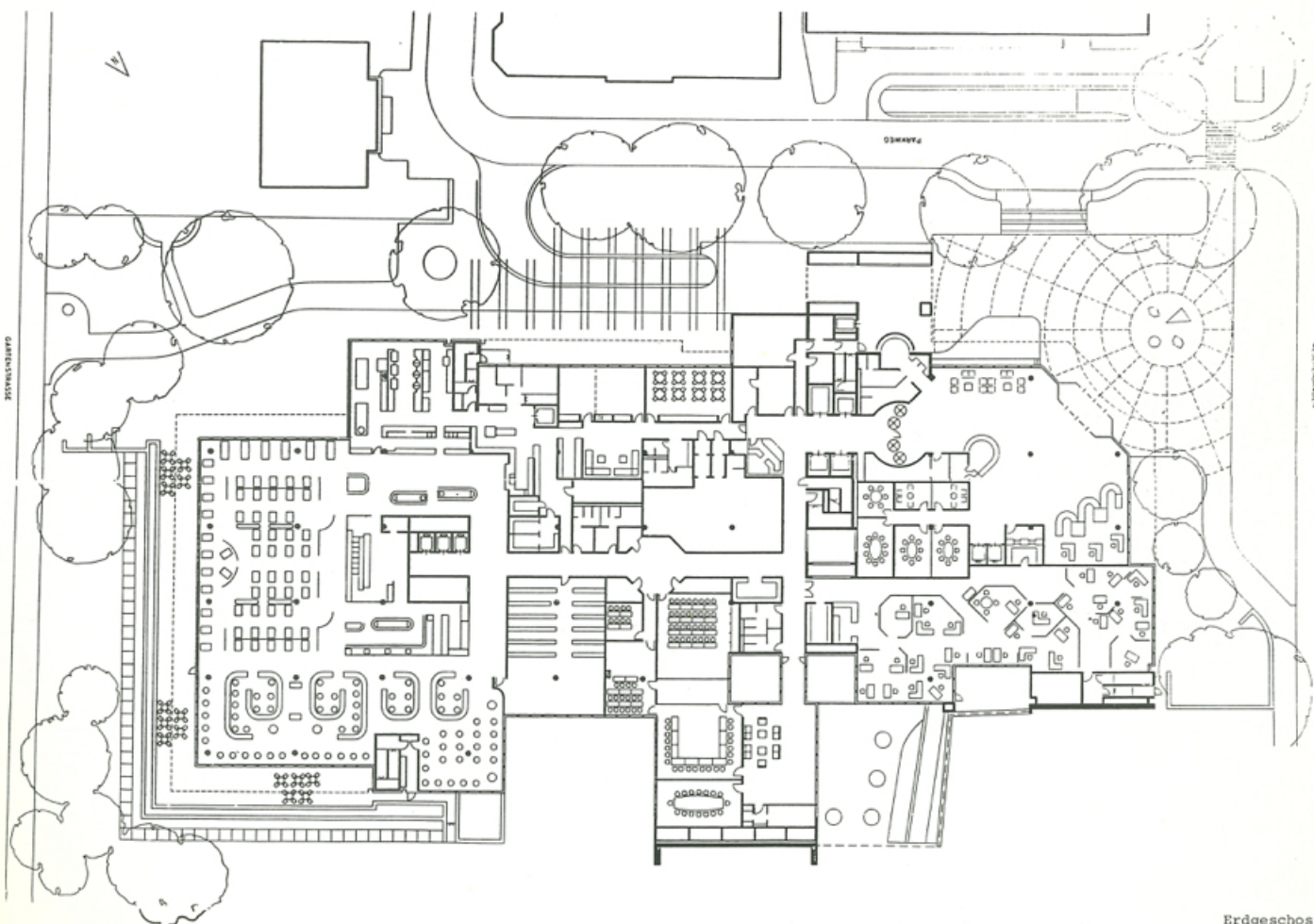
Das Problem des Uebergangs der städtebaulichen Prinzipien "Randbebauung" und "Einzelbauweise" ist in diesem Verwaltungsbau sauber gelöst. In seiner kubischen Abwicklung zur Gartenseite hin, in der geschickt angelegten Grünanlage und dem Einbezug der Fussgängerpassage zeigen sich Qualitäten.

Die Wahl und die Behandlung der Oberflächenmaterialien hingegen nimmt die kubisch klar formulierte Spannung dieser städtebaulichen Uebergangssituation leise zurück.

Im Innern spürt man von der Grosszügigkeit der Aussenraumgestaltung nur wenig.

Erfreulicher Auftakt zum Ganzen bildet aussen René Küngs Steinplastik mit ihrem spielerischen Gegensatz zur spiegelnden Glasfassade.





Erdgeschoss

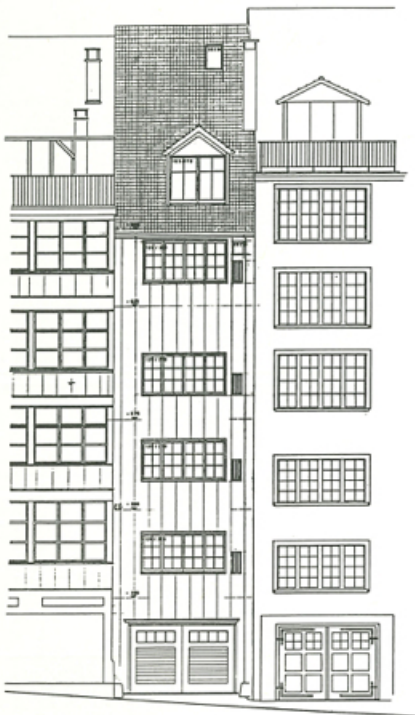
Bauherr

Kurt Aeschbacher

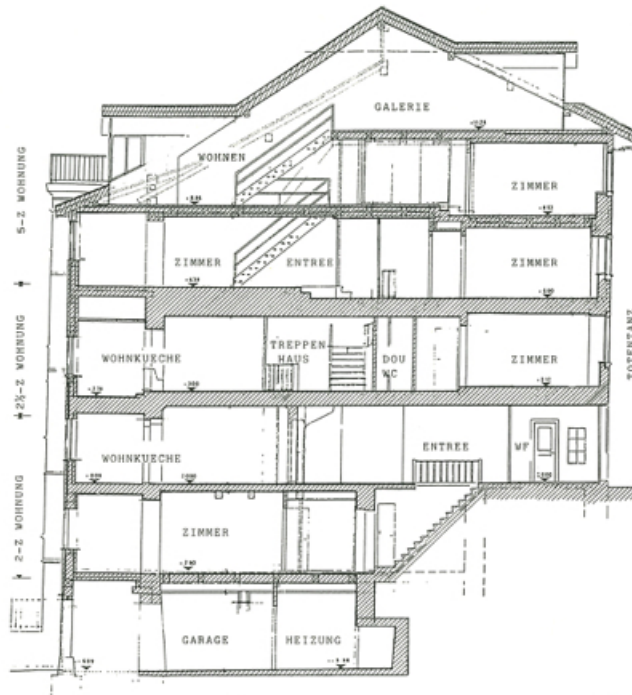
Architekt

Nicolas Goetz, Architekt SIA SWB

Der einfühlsame Umgang mit der bis ins Mittelalter zurückreichenden Bausubstanz besticht. Das Neue ist mit Umsicht in die schmale Liegenschaft eingepasst und die Schmalheit gekonnt ausgenützt. Hervorzuheben ist besonders die neu geschaffene, hintere Dachgaube, die beim allseitigen Oeffnen der Fenster zu einer überdachten Terrasse wird und die eine wirkliche Alternative zu den oft im Stadtbild anzutreffenden, hässlichen Dacheinschnitten bildet. Geschickt sind die rheinseitigen Lauben zur merklichen Verbesserung der Wohnlichkeit den Wohnungen zugeschlagen worden.



ANSICHT
ST. JERHANS KREUZWEG



SCHNITT

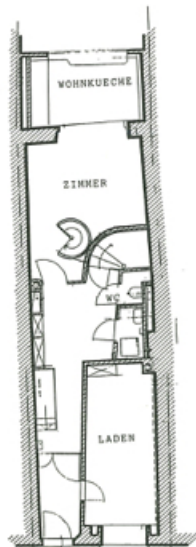


1. UNTERGESCHOSS

0 1 2 3 4 5m

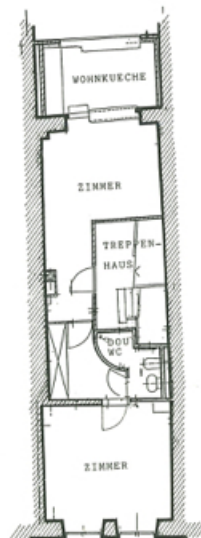


ANSICHT
TOTENTANZ 3



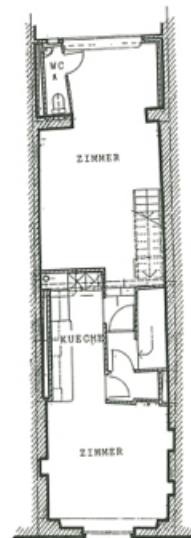
ERDGESCHOSS

0 1 2 3 4 5m



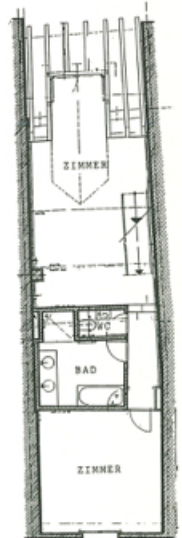
1. OBERGESCHOSS

0 1 2 3 4 5m



2. OBERGESCHOSS

0 1 2 3 4 5m



3. OBERGESCHOSS

0 1 2 3 4 5m



Umbau Restaurant Kunsthalle

Steinenberg 7, Basel

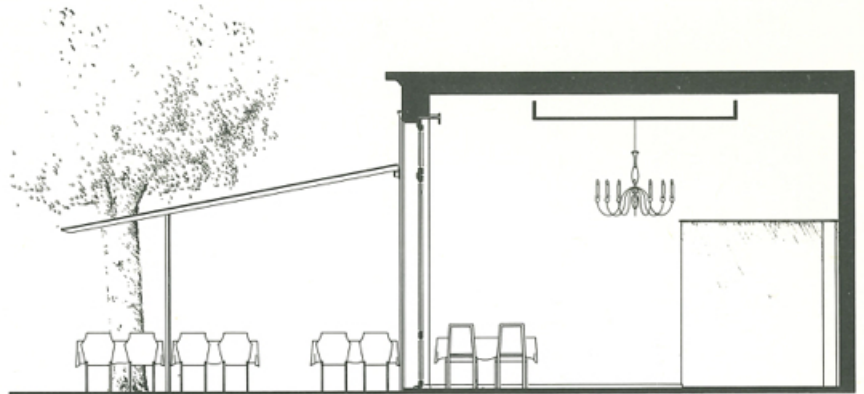
Bauherr

Basler Kunstverein

Architekt

Fierz & Baader, Architekten BSA SIA

Der Umbau des Gartensaals und der ehemaligen Fischerstube mit insbesondere der ausgezeichneten Kunstlichtführung in der Aussenraumgestaltung und der konsequent gestalterischen Behandlung der Details führt das Restaurant zu jener Eleganz, welche man von einem Stadtrestaurant erwarten kann.





I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seite
Auszeichnung	1
Vorwort	2/3
1. <u>St.Jakobs-Strasse 17, Basel</u> Bankgebäude	4/5
2. <u>Bockrainweg 16, Riehen</u> Einfamilienhaus	6/7
3. <u>Steingrubenweg 210-220, Riehen</u> 12 Reiheneinfamilienhäuser	8/9
4. <u>St.Alban-Vorstadt 106, Basel</u> Dachstockausbau	10/11
5. <u>Hammerstrasse/Bläsiring/Efringerstrasse, Basel</u> Mehrfamilienhäuser	12/13
6. <u>Missionsstrasse/St.Johanns-Ring, Basel</u> Mehrfamilienhaus mit Bankfiliale und Laden	14/15
7. <u>Riehenring/Messeplatz</u> Kongresszentrum und Hotel	16/17
8. <u>Conrad Ferdinand Meyer-Strasse 58,60</u> Zwei Mehrfamilienhäuser	18/19
9. <u>Schauenburgerstrasse 12,14, Basel</u> Zwei Mehrfamilienhäuser	20/21

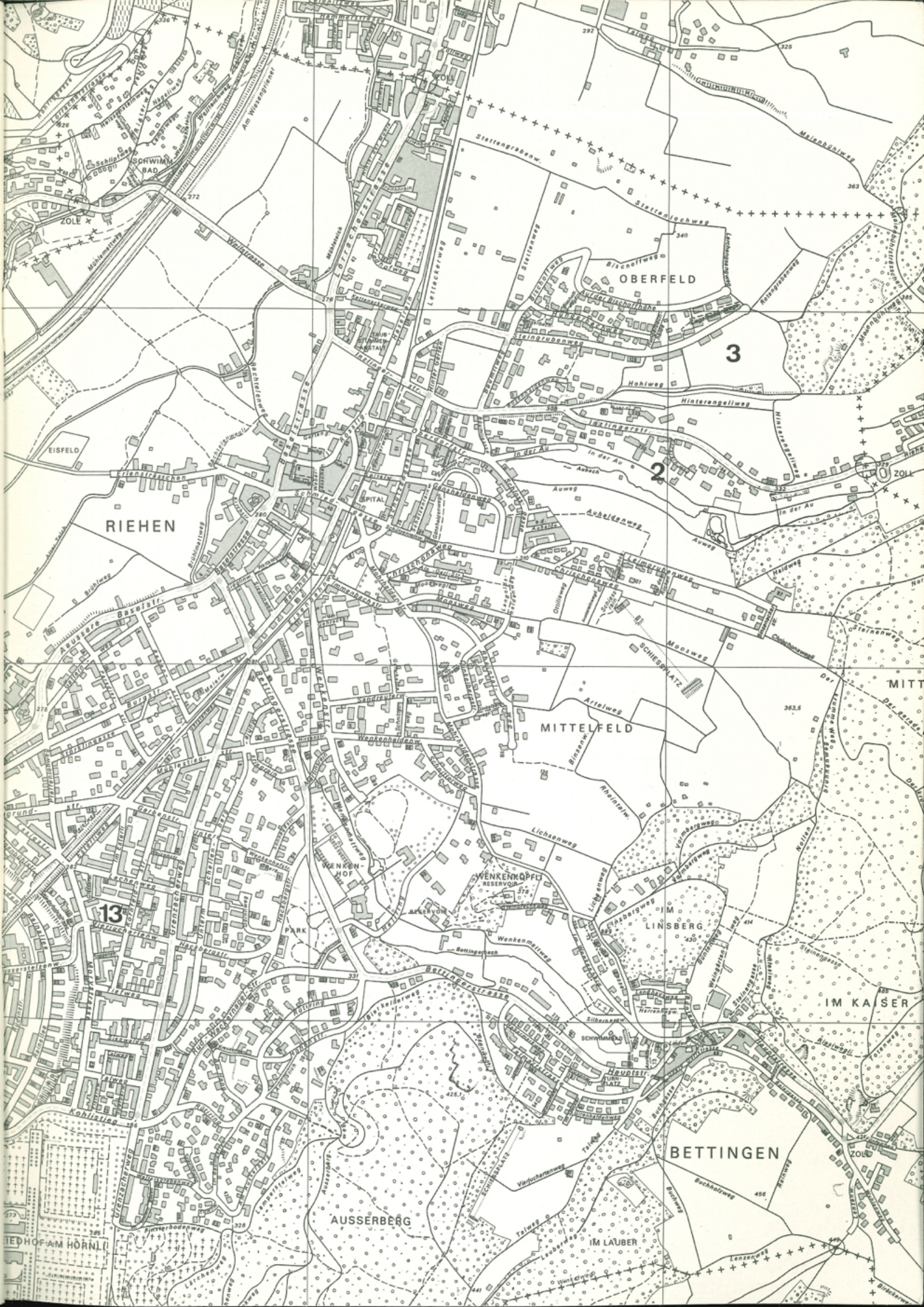
- | | | |
|-----|--|-------|
| 10. | <u>Münsterplatz 4, Basel</u>
Umbau Wohnhaus zu Archiv und Forschungsinstitut
und Wohnungen | 22/23 |
| 11. | <u>Utengasse 36, Basel</u>
Umbau Arbeitsamt | 24/25 |
| 12. | <u>Holbeinstrasse 3,5, Basel</u>
Umbau von zwei Mehrfamilienhäusern | 26/27 |
| 13. | <u>Vierjuchartenweg 3-9, Riehen</u>
20 Reiheneinfamilienhäuser | 28/29 |
| 14. | <u>Passwangstrasse 42, Basel</u>
Dachstockumbau | 30/31 |
| 15. | <u>Aeschengraben 21, Basel</u>
Verwaltungsgebäude | 32/33 |
| 16. | <u>Totentanz 3, Basel</u>
Umbau und Dachstockausbau | 34/35 |
| 17. | <u>Steinenberg 7, Basel</u>
Umbau Restaurant Kunsthalle | 36/37 |

Herausgeber : Baudepartement Basel-Stadt

Gestaltung : Broschüre
Markus Holliger, Grafiker
Dokument
Hans-Christian Pulver, Grafiker

Druck : Gissler Druck Basel

Stadtplan auf Umschlagbild : Reproduziert mit Bewilligung des
Vermessungsamtes Basel-Stadt
vom 25.11.1985
Alle Rechte vorbehalten



RIEHEN

OBERFELD

3

2

MITTELFELD

13

WENKENKOPF
RESERVOIR

LINDBERG

IM KAISER

BETTINGEN

AUSSERBERG

IM LAUBER

EDHOF AM HORNLI

